

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

481 (17.10.1926) Sonntagsausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Sonntag, den 17. Oktober 1926.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Biergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verlagsleitung: Hermann Schmitt.
Für deutsche und ausländische Politik:
Dr. G. Brinner; für badische Politik:
H. Gollinger; für Kommunalpolitik:
R. Hinder; für Vorkales und Sport:
H. Holde; für das Ausland:
G. Wetzner; für Dyer und Kon-
sert: Chr. Berke; für den Lan-
desrat: H. Feld; für die Anzeigen:
H. Hinderpacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser.
Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Bittel, und Lamm-
straße 10. Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 2250. Belangen: Wolf und
Kemper / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Krise im englischen Liberalismus.

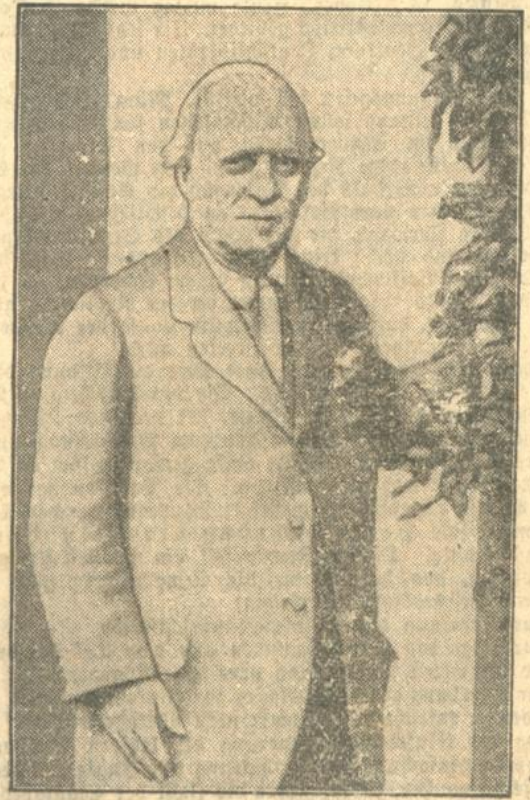
Lloyd George zum Rücktritt Lord Oxfords.

Eine Mahnung zur Einigkeit. —
Scharfe Kritik an Baldwin.

Der Führerkampf in der augenblicklich kleinften und eckst mächtigsten englischen Partei, bei den Liberalen, hat jetzt mit dem Rücktritt des im 75. Lebensjahr stehenden Lord Oxford, der unter seinem bürgerlichen Namen Herbert Henry Asquith bekannt ist, ein neues Stadium erreicht. Wenn auch Asquith darauf bestehen kann, daß er in seinem hohen Lebensalter politisch nicht mehr für seinen Entschluß doch maßgebend gewesen, daß es nicht gelang, die Gegnerschaft gegen Lloyd George irgendwie zu überbrücken. Von einer Krise im englischen Liberalismus kann man eigentlich bereits seit Kriegsende sprechen, und diese Krise vertiefte sich mehr und mehr dadurch, daß Lloyd George sein „Landprogramm“ immer wieder propagierte. Schon vor geraumer Zeit wollte man denn auch wissen, daß ein Wechsel in der Führung der Liberalen Partei eintreten würde, doch verzögerte sich die Entscheidung, bis jetzt Asquith die Führung niederlegte. Mit dem Rücktritt Asquith tritt naturgemäß von neuem die Frage seines Nachfolgers in den Vordergrund, wenn auch die Freunde Lloyd Georges immer wieder betonen, daß Lloyd George allein für diesen Posten in Frage kommen könne. Da aber die Spannung zwischen den beiden Flügeln der Partei außerordentlich groß ist, wäre es denkbar, daß man zunächst von der Ernennung eines Nachfolgers für Asquith überhaupt absteht. Die englische Presse erkennt ausnahmslos die großen Verdienste Asquiths an, und selbst „Daily Chronicle“, das Blatt Lloyd Georges, erklärt, man müsse, daß ein großes Kapitel in der englischen Geschichte seinen Abschluß gefunden habe.

Für die liberale Partei erwächst aus dem Rücktritt des erprobten Führers die große Gefahr einer Spaltung. In richtiger Erkenntnis dieser Gefahr hat Lloyd George die erste sich bietende Gelegenheit benutzt, einen Appell zur Einigkeit an die Partei zu richten. Er sprach am gestrigen Samstag vor einer Versammlung der liberalen Vereinigung in Barnstable, worüber unser Londoner v. D.-Berichterstatter wie folgt berichtet:
Über 10 000 Leute waren zusammengeströmt, um den Ex-premier sprechen zu hören. Lloyd George erklärte, eigentlich hätte er nur über Landfragen sprechen wollen, aber er sei doch gezwungen, mit einigen Worten den Rücktritt Oxfords zu erwähnen, den er als einen der hervorragendsten und brillantesten Redner bezeichnete, welche die Partei je gehabt habe. Er bedauere, daß gewisse Befürworter bedauere er, daß sein eigener Name damit in Verbindung gebracht worden sei. Er wolle ein Mißverständnis aufklären, das in dieser Verbindung entstanden sei, nämlich, daß er den General Asquith nicht gutgeheißene habe. Das sei nicht der Fall gewesen. Er habe ihn stets verehrt. Er wolle nicht weiter auf diese Dinge eingehen, sondern an die Zusammenarbeit zwischen ihm und Lord Oxford denken, welche Millionen von Familien im britischen Reich Glück und Segen gebracht habe. „Der Liberalismus hat große Tage hinter sich“, sagte Lloyd George, „aber es werden noch größere und glücklichere Tage folgen. Laßt uns zusammenarbeiten in ernstlicher Freundschaft und Einigkeit.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede kritisierte Lloyd George die Regierung im ganzen. Er sagte, bei der Konserativenversammlung der vorigen Woche hätte man viel böse Worte über die Grubenarbeiter gehört. Aber merkwürdigerweise kein Wort des Tadelns für die Grubenbesitzer. Aber diese Regierung sei wie



Lord Oxford

gewisse Chauffeure, die niemals den richtigen Weg finden könnten und bei welchen man immer sicher sein könnte, daß, wenn irgendwo ein Weg abzweige, sie den verkehrten einschlagen. Vom Premierminister sagte Lloyd George, der arme Mann ziehe im Lande herum und wisse nicht, wohin er gehe, und wenn man ihn frage, was er suche, antwortete er: Ich suche den Frieden und kann ihn nicht finden. „Zufällig“, so sagte Lloyd George am Schluß, „ohne Spitz, es ist nicht alles richtig mit dem armen Mann.“

Ein Fernflug der „Los Angeles“.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
JNS, Vatehurg, 16. Okt. Die „Los Angeles“ hat einen Flug nach Detroit und zurück gemacht, ist aber vorzeitig von dort zurückgekehrt, da über dem Ohio-Gebiet ein heftiger Sturm tobte ähnlich demjenigen, welchem die „Shenandoah“ zum Opfer gefallen war. Das Schiff funktionierte während der ganzen Fahrt ausgezeichnet.

Weltpolitische Verschiebungen.

Von
Prof. Dr. Otto Hootzsch, M. d. R.

In Genf ist ausschließlich europäische Politik gemacht worden. Diese lief im Gespräch von Thoiry, in den Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die nun im Gange sind. Aber wir sind ja nicht allein auf der Welt!

Das Verhältnis von Deutschland, England und Frankreich mit Belgien ist durch Locarno und Genf in der bekannten Weise gefestigt und verankert. Das französisch-englische Verhältnis löst sich damit ja nicht auf, aber es nimmt eine andere Form an. Mit dieser Lösung der Sicherheitsfragen muß sich Frankreich abfinden. Ein Frankreich, für das der Gegensatz zu Italien stärker und stärker wird und immer deutlicher hervortritt.

Italien hat wenig Interesse an Genf gezeigt, umso mehr an Tanger und Spanien, mit dem es den Madrider Vertrag schloß, und es sucht seine Position nach Westen und Osten zu verstärken. Dort der Vertrag von Madrid, mit dem Italien sich in die neue Behandlung der Tanger- und Nordafrikafragen einschreibt, hier der Vertrag mit Rumänien, mit dem Italien sein System im Südosten abrandete und seine Position verstärkte. Weder im Westen, im Verhältnis zu Spanien und Nordafrika, noch im Balkan, im Verhältnis zu den verschiedenen Staaten dort ist dagegen Frankreichs Einfluß wesentlich gemachsen. Dafür bedeutet auch wenig sein neuer Vertrag mit Rumänien, der Abschluß auch des französischen Bündnisystems im Südosten und Osten, das wir ja mit seiner Spitze gegen Deutschland kennen.

Nur nebenbei sei getroffen die Frage, daß dieses ganze Netz und System von Verträgen — fast jeden Tag wird ein neuer gemeldet — allmählich die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf sich ziehen muß, daß Deutschland dabei fragen muß, inwieweit sich diese Schiedsverträge und Bündnisse, diese Abmachungen neuen und alten Stils mit dem Völkerbund und mit dem Frieden von Europa wirklich vertragen. Genug: der Völkerbund und diese Systeme, die ja miteinander verbunden sind, stellen heute eine Konstellation und Verbindung der Mächte dar, in der Deutschland nun einen neuen Platz eingenommen hat.

Die andere europäische Welt, Rußland vor allem, steht noch daneben. Seine Vertragspolitik ist nicht vorwärtsgekommen, seine Außenpolitik ist gestillt. Durch Deutschlands Anschluß an den Völkerbund im Westen, durch die türkische Politik im Orient, durch die fernöstliche Verwicklung fürchtet es eine Isolierung, und um dieser Gefahr willen ist natürlich für Rußland das Problem umso wichtiger, ob es gelingt, seine Wirtschafts- und Finanzkrise auf die bekannten Ziele Stalins hin zu überwinden.

Polen hat im Völkerbund seine Locarno-Verträge, seine alten und neuen Konventionen. Die Richtung seiner Außenpolitik ist noch nicht klar, aber wir sehen mit Spannung und — ohne Illusionen auf sie hin: Richtet sie sich stärker auf Litauen? Richtet sie sich stärker gegen Deutschland? Die italienische wie die polnische Außenpolitik sind in erster Linie die Herde der Unruhe und Besorgnis für einen europäischen Frieden, zu dem die deutsch-französischen Verhandlungen die Grundlage legen wollen.

Wie stellt sich Nordamerika dazu? Es hat Deutschlands Anschluß an den Völkerbund begrüßt. Ob es ein großes Ergebnis deutsch-französischer Verständigung und den Zusammenstoß Kontinental-Europas darüber hinaus sehr begrüßen würde, kann zweifelhaft sein. Die nordamerikanische Außenpolitik, die in den letzten vier Jahren unzweifelhaft in großem und wohlüberlegtem Zusammenhang konsequent vorwärtsgegangen ist, hätte mehr erreichen können, wenn dieser Einsicht und Konsequenz mehr Schwung und mehr Tatkraft entprochen hätte. Dazu fehlt Coolidge das Format. Er will wieder Präsident werden. Die Wahlen gestalten erst im Spätherbst ein Urteil über die Aussichten der Präsidentenwahl nächstes Jahr. So tritt man kurz. China gegenüber steht man ganz still, Europa gegenüber auch, doch mit stärkerem Interesse in der Richtung der Finanzen, wie der Abrüstungsfrage.

An der letzten besteht ja drüben eine starke Anteilnahme. Aber sie zerplittert sich, weil man vor allem auf die Seeabrüstung Gewicht legt und die Landabrüstung Europa überlassen will. Dagegen ist und bleibt die Finanzfrage, die Nordamerika, ob es wollte oder nicht, mit Europa verbindet. Hier die Schuldenverhandlungen mit Frankreich, die eigentlich die letzten in dem ganz großen Gebiete der Schuldenverträge sind. Dort die Frage, ob neue finanzielle Opfer Deutschlands zur Stabilisierung der französischen Währung und zu Gunsten der deutschen politischen Stellung möglich sind innerhalb des Damesplanes und innerhalb der Transfer-Politik, die der Mittelpunkt dieses Planes ja ist.

Ganz flüchtig wurde das Bild von dem Verhältnis der Mächte und ihrer Verträge hier gezeichnet. Aber die Änderungen genügen für eine ruhige Ueberlegung in der Richtung, was sich durch Deutschlands Anschluß an den Völkerbund, durch die diplomatische Arbeit der letzten zwei Jahre, durch Locarno und Berliner Vertrag darin geändert hat. Diese Veränderungen und Verschiebungen können nicht übersehen werden. Sie sind heute, wo doch immer noch alles im Fluß ist, vielfach wenig greifbar, schwer zu bestimmen. Wie anders war dergleichen in den langen Jahren des Friedens etwa zwischen 1870 und 1890! Aber diese Verschiebungen und Veränderungen sind da!

Im großen und ganzen gesehen, laufen sie nicht zu Ungunsten unseres Vaterlandes, während die Position Frankreichs heute eine andere ist, als die des durch Bündnisse und Beziehungen aller Art geknüpften Siegers von 1919 und 1920. Im großen Rahmen dieser Mächtebeziehungen und unter sicherer Berücksichtigung ihrer Verbindungen auf uns hat die deutsche Außenpolitik den Weg der Verhandlungen mit Frankreich und sonst zu gehen. Da sie einen Staat vertritt, dem eigene Macht, Rüstungsfreiheit, volle Souveränität noch verlagert ist, hat sie erst recht die Pflicht, mit äußerster Kaltblütigkeit, Umsicht und Ueberflucht und im gegebenen Fall mit rasch auffassender Tatkraft die Vorteile herauszufinden, die Deutschlands Interessen fordern!

* Berlin, 16. Oktober. (Funkpruch.) Nach Abschluß der Feierlichkeiten anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten in Braunschweig fuhr der Reichspräsident gegen mittag nach Groß-Schwuelper, von wo er am Montag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug zurückkehren wird.

Reichsregierung und Reichsbahn.

Einigung über den Fall Dormmüller.

Vor der Bestätigung Dormmüllers.
* Berlin, 16. Okt. (Funkpruch.) Die heutigen Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsminister Dr. Krohne über die zwischen beiden Instanzen noch zu lösenden grundsätzlichen Fragen scheinen zu einer beiderseitigen Einigung geführt zu haben. Die drei wichtigsten Punkte waren:

- 1) daß in künftigen Fällen vor der Ernennung des Generaldirektors der Reichsbahn zwischen der Reichsregierung und dem Verwaltungsrat eine gewisse Fühlungnahme erfolgen solle;
- 2) daß künftig auch bei der Ernennung eines Stellvertreters des Generaldirektors der Reichsregierung ein Bestätigungsrecht zuzuteilen solle;
- 3) daß der Reichsverkehrsminister in Zukunft an den Sitzungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn teilnehmen wird, um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Instanzen zu ermöglichen.

Da über diese grundsätzlichen Fragen zwischen der Reichsregierung und dem Verwaltungsrat nunmehr eine Einigung erzielt sein dürfte, wird mit der alsbaldigen Bestätigung des Generaldirektors Dr. Dormmüller durch die Reichsregierung zu rechnen sein.

Der Revisionsplan für die Rheinlandordnungen.

* Berlin, 16. Okt. (Funkpruch.) Wie die Telegraphenunion mitteilt, wird der von Ententeleiter ausgearbeitete Entwurf zur Revisierung der Rheinlandordnungen am Montag dem Minister für die Reichsbahn vorgelegt. Dr. Kell, nach dessen Rückkehr nach Berlin vorgehen soll, nimmt an, daß vor der Veröffentlichung des Revisionsplanes noch einige Verhandlungen gepflogen werden, die dem Umstände Rechnung tragen, daß es sich hier um eine Revision handelt, die für die Zukunft der Besatzungsmethoden im Rheinlande maßgebend sein wird. Es ist zu hoffen, daß hierbei besonders die politischen Rheinlandordnungen im Geiste der Verständigung einer weitestgehenden Revision unterzogen werden.

Herr v. Hoesch in Berlin.

Beschleunigung der Auswertung von Thoiry.
m. Berlin, 16. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, hat seine Kur in Kissingen unterbrochen und ist nach Berlin gereist. Wir glauben nicht sehr zugehen, wenn wir diese Reise mit dem langsamen Fortschreiten der Thoiry-Verhandlungen in Verbindung bringen. Wie bekannt, war vom Reichskabinett unmittelbar nach Genf ein interministerieller Ausschuss aus dem Wirtschaftsminister, dem Finanzminister und dem Außenminister eingesetzt, der durch die verschiedenen Sachreferate alle Einzelfragen prüfen sollte und jetzt nach der Rückkehr des Finanzministers wohl baldigst zu einem gewissen Abschluß kommen wird. Hoesch hat Herr Briand auch in Paris arbeiten lassen und man wird also annehmen dürfen, daß die Anwesenheit v. Hoeschs in Berlin mit diesen Vorbereitungen in Verbindung steht. Wahrscheinlich wird Herr v. Hoesch dem Ausschuss der drei beteiligten Minister bewohnen und dann in der kommenden Woche nach Paris fahren, um dort die technischen Ergebnisse durchzusprechen, die bisher in Berlin erzielt sind und diese mit den französischen Erklärungen zu vergleichen. Eine gewisse Beschleunigung des Tempos ist schon aus dem Grunde nützlich, weil sich in Paris Bekreftigungen bemerkbar machen, den Kreis der Verhandlungsgegenstände unter der Parole einer großzügigen Vereinigung aller deutsch-französischen Fragen soweit zu ziehen, daß nachher überhaupt nichts dabei herauskommt. Je eher also aus solchen Irrealitäten heraus die Besprechungen auf den Boden nüchternen Tatsachen geleitet werden, desto rascher werden sich auch ihre Aussichten übersehen lassen.

Der deutsche Gesandte bei Wandervelde.

L. U. Brüssel, 16. Okt. Wie hier im Auswärtigen Amt verlautet, hatte die Besprechung zwischen Wandervelde und dem deutschen Gesandten v. Keller keinerlei politische Bedeutung. Der Besuch fand nur im Rahmen der diplomatischen Gepflogenheiten statt. Aus Kreisen, die dem deutschen Gesandten nahestehen, wird berichtet, daß die Unterredung nur 10 Minuten gedauert habe. Die letzte Rede Wanderveldes vor den ausländischen Journalisten sei nicht zur Sprache gekommen. Es habe sich lediglich um Fragen gehandelt, die die deutsche Gesandtschaft in Brüssel betrafen.

Amerika und die Kriegsschuldfrage.

Bedauerliche Verständnislosigkeit. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS. New York, 16. Oktober. Der objektive Beobachter muß gestehen, daß der Amerikaner mit ziemlicher Bestimmtheit die Kriegsschuldfrage...

Amerika findet, daß Deutschland ziemlich verböhrt in seinem Wunsch ist, sofort von der Kriegsschuld freigesprochen zu werden...

Die Kriegsschuldfrage soll also, so meint man hier, erst von der Nachwelt entschieden werden...

Der radikalsozialistische Parteitag. F.H. Paris, 16. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters).

steuerrechtlicher Hinsicht zu halten ist. Alle Redner verwiesen darauf, daß man sich nicht die besten Wähler entfremden lassen könnte.

In der Nachmittagssitzung wurde die Präsidentschaftswahl vorgenommen und nach den gefälligen Entscheidungen wurde Senator Sarrau einstimmig zum Präsidenten der Radikalsozialisten gewählt.

Bürgerliche Regierung in Danzig. Einigung der Parteien über ein Ermächtigungsgesetz.

U. Danzig, 16. Oktober. Heute mittag wurde in Danzig die bürgerliche Regierungskoalition gebildet. Sie setzt sich zusammen aus Deutschnationalen, Zentrum, Deutschliberalen und einer fünfköpfigen Beamtengruppe.

- 1) zur Regelung des Zollverteilungsschlüssels,
2) zur Regelung der Einnahmen aus dem Tabakerwerb im Wege der indirekten Besteuerung oder des Monopols,
3) zur Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer...

Der Kampf um die deutsche Schwergewichtskämpfermeisterschaft.

Über 15 Runden unentschieden. - Ein ausgeglichener Kampf zwischen Haymann und Breitensträter.

— Dortmund, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Kampf um die deutsche Schwergewichtskämpfermeisterschaft, der heute abend in der Westfalenhalle in Dortmund ausgetragen wurde...

N. Wien, 16. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Zentralaktionsausschuß der Staatsbeamten beschloß...

Blauer Herbst. Tragische Geschichte.

Es geschah, als bei es zufällig. Plötzlich sah er, wie die schon verbunkelte Niesenhalle des Bahnhofs einmündete in einen noch farbig erregten Himmel...

Am Abend erlosch sein Glück. Er fand die Straßen nicht wieder, hell in der eisigen Jübersicht des Morgens.

Die Aufführung interessierte ihn nicht. Aber im Foyer, in der Pause zwischen dem dritten und vierten Akt...

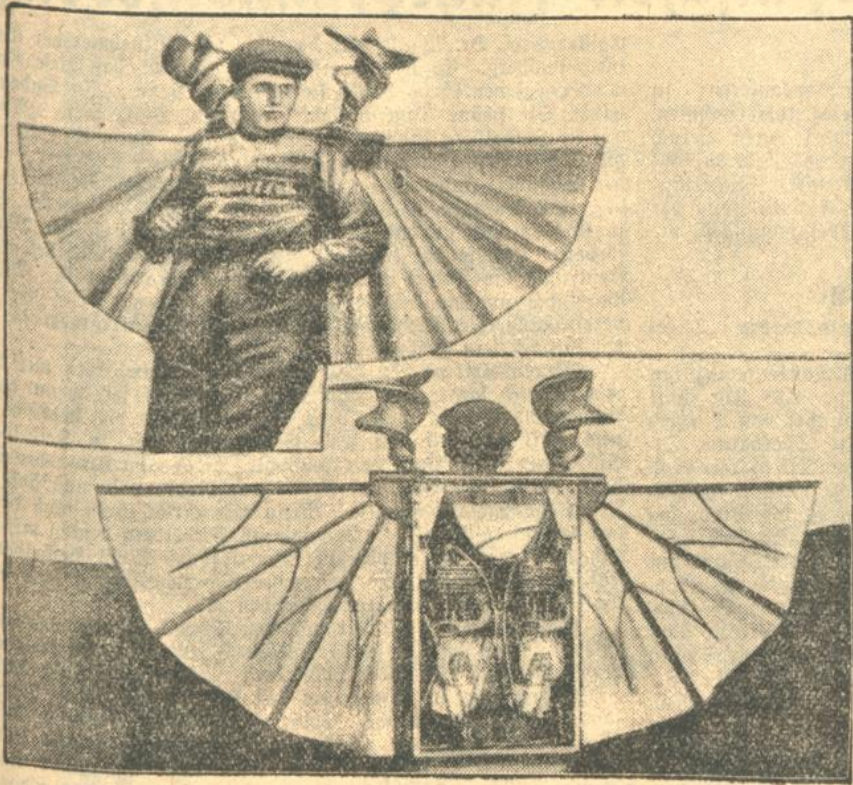
Am letzten Abend, die Musikkapelle im Stadtpark schmetterte durch die herbstlichen Promenaden...

In einem ohnmächtigen Zustand sprach er sie an, gestand, daß er nicht aus dieser Stadt sei.

Es ist unmöglich für Sie. Ich werde Ihnen sagen, daß Sie mich bislang übersehen. Ich wohne in dieser Stadt seit einigen Jahren.

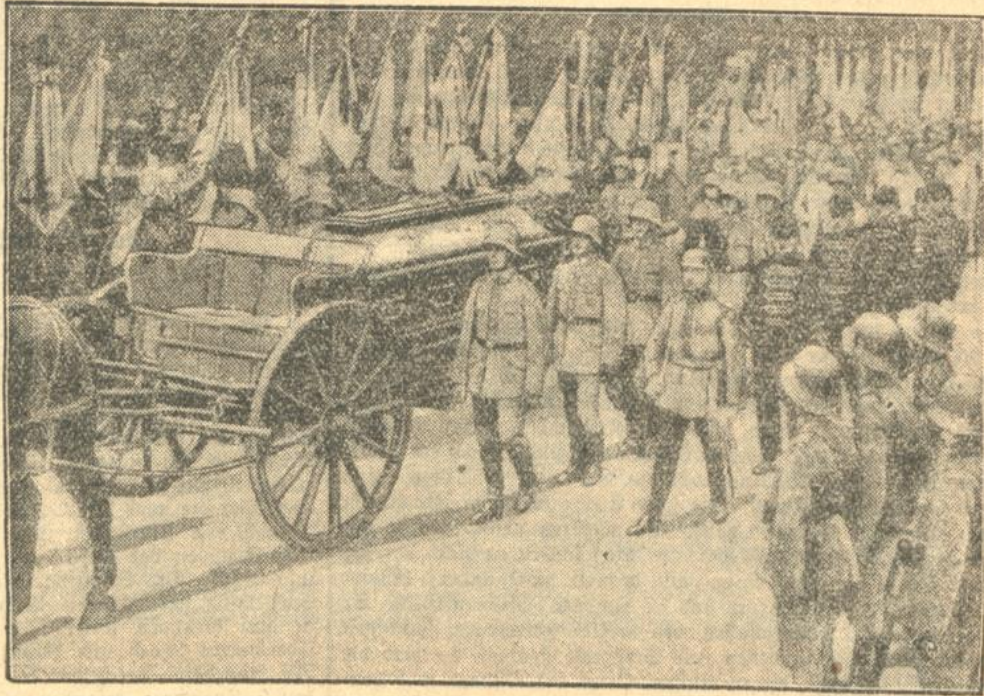
Die Kunst Menanders. In der Aula des Gymnasiums sprach im Rahmen einer Veranstaltung der deutsch-griechischen Gesellschaft...

Der fliegende Mensch.



Unsere Bilder zeigen in Vorder- und Rückansicht das Fledermaus-Flugzeug, die aufsehenerregende Erfindung des jungen Wiener Mechanikers Lutz. Das Flugzeug, dessen Tragflächen an Fledermaus-Flügel erinnern, wiegt nicht mehr als 35 Kilogramm und soll billiger sein als ein Motorrad. Die bisher angefertigten Versuche sind glänzend verlaufen.

Beisetzung des Generaloberst von Heeringen.



Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Heerführers fand in Anwesenheit des Reichspräsidenten unter großer Beteiligung der Behörden, Vereinigungen und Verbände statt. Unser Bild zeigt den Sarg mit dem Degen und dem Helm auf der Artillerie-Lafette im Trauerzug.

Was das Publikum auf der Polizei-Ausstellung nicht zu sehen bekommt

Aus dem Inhalt der geschlossenen Abteilungen.

Von Hans Hyan.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in den drei geschlossenen Abteilungen der Höhepunkt der ganzen Polizei-Ausstellung liegt. Der Gang des Publikums ist denn auch hier besonders lebhaft, doch wird nur nach strenger Prüfung der Ausweise Zutritt bewilligt. Es wäre aber nun ganz verkehrt, anzunehmen, daß beispielsweise in der geschlossenen Kriminalabteilung etwa nur sittenwidrige Objekte zu sehen sind.

Bezeichnend leider für unsere politisch so zerrissene Zeit sind die Droh- und Schmähbriefe an deutsche Minister und Reichstagsmitglieder. Und daran anschließend die oft so geschmacklosen und unheimlichen Darstellungen, die von den Gegnern irgendeiner Partei dieser Welt in der letzten Zeit in überflüssiger Kollektion ausgestellt sind. Die dunklen Wege und Winkelzüge dieser, ihr Vaterland immer von neuem beunruhigenden Elemente werden deutlich illustriert durch die verschiedenen Hilfsmittel, wie Waffen, Bomben, Explosionsstoffe und — vielleicht das interessanteste! — durch eine kommunikativen Fälscherwerkstatt, mittels deren Pässe, Ausweise, Genehmigungen usw. hergestellt wurden. Unsere politischen Parteien haben da ein großes und schwieriges Arbeitsfeld, aber neben vielen anderen Hilfsmitteln leistet der bis zur Kunst erhobene dattloste, sondern auch die Handballen der Verdächtigen werden in Abhängigkeit registriert und kartographisch nach einem differenzierten System geordnet. Wir kommen damit schon in die Betätigung des Kriminalpolizei- und furtographisch nach einem differenzierten System geordnet. Wir kommen damit schon in die Betätigung des Kriminalpolizei- und furtographisch nach einem differenzierten System geordnet.

Die Anwendung sympathetischer Tinten, die tabellarische Aufzeichnung der Tätigkeit berichtigter Einbrecher führen zu der Sammlung von Ein- und Ausbrecherwerkzeugen hin. Denn die Fortschritte, die unsere Sicherungstechnik macht, muß der Einbrecher in seinem antisozialen Bestreben nach Möglichkeit mitmachen. Die Aufstärken von Raststätten mittels des Knabbers hilft bei der modernen Konstruktion unserer heutigen Safes längst nicht mehr zum Erfolg. Aber auch das Sauerstoffgefäß, der Schneidapparat bleibt machtlos, der aus Stahl, Beton und kleinen Kieselsteinen konstruierten Schrankwand gegenüber. Da greift denn der „schwere“ zu furchtbaren Sprengmitteln, die, wie eine photographische Vorrichtung zeigt, ihm selbst manchmal zur Todesgefahr werden. Bei einem Einbruch in einem Berliner Konfektionshaus riß die vorzeitig herausfallende Schrankwand dem Einbrecher glatt den Kopf ab.

Die Inflationsperiode hat der Fälschmünzerei naturgemäß einen erhöhten Aufschwung verliehen. Die Druckpressen, die man früher meist, vom primitivsten Behelfsmodell bis zum raffiniertesten Modell steigert, gibt den Behörden manche Mühe zu machen.

Da werden mit Steinbrud hergestellte Geldscheine und Banknoten aller Länder gezeigt. Man sieht die Gelatinepausen, mit der man die zartesten Linien der Banknote reproduziert; die Gold- und Silberblätter, in denen mit elektrischer Anode dem aus Messing oder Zinn hergestellten Gelbfeld der trügerische Glanz verliehen wird. Die Wechsel- und Scheinfälschungen sind trotz der Analysen-Quarzlampen oft nicht leicht nachzuweisen, und man erkennt, daß die Arbeit des Kriminalbeamten sich immer wieder mehr zu einer hohen Verstandesleistung auswaschen muß. Wieviel Scharfsinn erfordert es schon, die mit höchstem Raffinement erdachten Diebstahlsstücke ausfindig zu machen! Da hat ein Gauner seinen Raub in ein ausgehöhltes Bettstellenbein verpackt. Ein anderer wählt dazu den doppelten Boden eines Vogelbauers, in dem lustig der Kanari piept. Im Blumentopf, im harmlosen Adreßbuch, in Broten und Kuchen eingeboden, im Leibe eines Gipsengels und, wo sonst noch, muß der Kriminalbeamte nach dem geraubten Gut suchen. Und hat man den Verbrecher in Nummer Sicher, so ist sein ganzes Trachten darauf gerichtet, die goldene Freiheit wiederzugewinnen. Ein altes Küchenmesser wird zur Felle, ein rostiger Nagel zum Dietrich; und ein Muskelmann hat es fertig bekommen, mit baumwollenen Fäden, die er durch den Quarzand des Zellenbodens zog, die dicken Eisenstäbe des Gitters zu durchschneiden!

Der Aufwand an List und Schlaueit, ohne den der Verbrecher im Kampf mit dem Gesetz nicht bestehen kann, schuf auch die äußerlich so harmlosen Wilderergewehre, die der Sträpper als Spazierstock benutzt, die er zerlegt in der Manteltasche trägt und denen er ganz einfach konstruierte und doch so wirksame Schalldämpfer aufsetzen kann. Wilderergewehr und Fälscherwerkstatt gehören zu den Verbrechern, die nach dem Kriege immer mehr um sich gegriffen haben. Zu ihrer Bekämpfung hat der Waffentechniker sich dem Spurentunigen verbunden. Denn der Abdruck des Stiefels verrät dem Fuchswand nicht nur die Eigentümlichkeiten der Fußbekleidung und des Ganges, sondern man kann aus ihm auch auf das Alter und körperliche Eigenschaften des Gehenden Schlüsse ziehen. Der Einschlag der Kugel und diese selbst, wenn sie irgend auffindbar ist, gibt den Charakter der Waffe an, ja es ist möglich, mit Bestimmtheit zu erkennen, aus welchem Revolver oder Gewehr die Kugel abgeschossen worden ist.

Eine sehr lehrreiche Sonderausstellung verdankt man dem Gerichtsarzt Prof. Dr. Strauch, der mit großem Verständnis eine Leichensammlung zusammengestellt hat. Das sind Insekten und Tiere, die die menschlichen Leberreste zernagen, freilegen und verschleppen. Da ist eine Fliegenart, die mit einer freiliegenden Leiche in 14 Tagen so weit fertig wird, daß nur die blanken Knochen übrig bleiben.

Von den zwei kleineren, geschlossenen Abteilungen gehört die eine der Reichsfinanzverwaltung, die sich mit dem Schmuggel beschäftigt. In einem Rettungskreis, in einem Schleifstein, im Spazierstock, einer Tuchballoneinlage wird Spirit geschmuggelt. Ein aus Gips modelliertes Kind, das die Mutter im Wagen führt, ist nichts als ein Branntweinbehälter! Ein Schmuggler hat im Gefängnis das zierlich gearbeitete Modell eines D-Zugwagens erbaut und an diesem gezeigt, wo sich in dem Wagen die während der Fahrt hineingearbeiteten Schmugglerwerkzeuge befinden. Geheime Brennerien, in denen der staatlich monopolisierte Alkohol ohne Abgabe erzeugt wird, werden in den verschiedensten Cacheis vorgeführt. Andere Defraudanten bekommen es fertig, in den Verschlussbrem-

reien den Alkohol durch unterirdisch geführte, viele Meter lange Ableitungen zu entwenden.

Einen schweren Kampf kämpfen auch Post- und Eisenbahnverwaltung gegen die in ihr Gebiet fallenden Räubereien. Die Post insbesondere gegen die Fälscher von Postanweisungen und Zahlkarten; dann gegen die Briefkastenräuber, von denen einer auf eine Art, die hier nicht näher beschrieben werden soll, lange Zeit die Kästen beraubte, ohne sie äußerlich zu verletzen. — Wie schwer die verbrecherischen Angriffe auf die Eisenbahnen sind, das haben wir kürzlich bei dem Attentat in Leiferde schreckensvoll miterlebt, und es gibt sehr zu denken, daß ein im Jahre 1922 bei Witten (Hannover) glücklicherweise verhindertes Attentat in seiner Vorbereitung und Ausführung dem in Leiferde bis in die kleinsten Einzelheiten ähnlich war. Damals hatte der Streckenwächter den Aufschlag sechs Minuten vor der Durchfahrt des nächsten Zuges verhindert. Diese Sonderausstellung beherbergt sehr viel des Interessanten, aber es ist wohl besser, solche Details, die, wie man sieht, zur Nachahmung anreizen, nicht zu schildern.

Aus aller Welt.

Der Hut-Aufseher.

Als Inshallah, ein schlauer Türke, hat sich ein beträchtliches Einkommen dadurch gesichert, daß er in den anatolischen Dörfern als „Hut-Aufseher“ auftrat. Er hielt Bauern an, die nicht von der Regierung vorgeschriebenen Hut, sondern noch immer den altgewohnten Fez trugen, bedrohte sie mit schweren Strafen und erklärte sich schließlich mit einer Geldbuße einverstanden. Auf diese Weise verdiente er mühselos täglich ein stattliches Sümmchen, bis er eines Tages an den Unrechten kam. Er hielt einen Mann an, der einen Fez trug, aber ein Polizist in Zivil war. Dieser, der von dem offiziellen Amt eines Hutaufsehers nichts wußte, nahm ihn fest und brachte ihn nach der Polizei. Dort erkannte man, daß man einen alten Verbrecher vor sich hatte, der vor einigen Jahren aus dem Gefängnis entsprungen war. Er wurde von neuem zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Maharadscha von Liberia.

So nennt man den Vertreter der Republik Liberia beim Völkerverbund, wie eine französische Zeitung erzählt. Er ist weder ein Neger noch ein Hindu, sondern ein Holländer, der von Deutschen abstammen soll. Dieser „Maharadscha“, der ein sehr reicher Brauer war, hat sich für zwei Millionen Gulden das Recht gekauft, die erlauchte Schwarze Republik in Genf zu vertreten. Sein Ehrgeiz ist groß, und er träumt davon, eine hervorragende Rolle an diesem Arealop der Nationen zu spielen. Infolge seiner reichen Mittel kann er seine Kollegen zu den luxuriösesten Essen einladen, und man hat seine „Verdienste“ auch schon dadurch geehrt, daß man ihn zu einem der Vizepräsidenten gemacht hat. So repräsentiert er auf das Würdigste die Republik Liberia.

Humor.

Zwiefel für ihn.

Sepp (zum Dorfschulzen): „Ich kann nicht länger Polizist sein. Sucht Euch einen anderen.“ — „Ja, warum denn?“ — „Allemaal, wenn 'ne Kauferei im besten Gang ist, muß ich sie fördern. Das bring' ich nimmer fertig.“

FEIST BRUT
FEIST CABINET

Alleinverkauf und Lager:
Franz Fischer & Cie., Karlsruhe
Steinstraße 29 — Fernruf 103.

FEIST CABINET M.5 — FEIST BRUT M.6 — BEZUG DURCH DEN WEIN- u. FEINKOSTHANDEL

Die baaremer Bötin.

Eine Heimatplauderei.

Von Hans Dischele.

Als kleiner Junge erlebte ich es vor dem Kriege jede Woche ein- bis zweimal, daß ins Haus meiner Eltern eine Bötin kam, die meiner Mutter Eier, Butter, manchmal für den Sonntagshmaus auch einen „Gödler“ brachte.

Sie mochte weit über die Sechzig sein; ihre Haltung war gebückt, ihr Gang schwer und schleppend. Der unheimliche Eindruck ihrer überschatteten tiefstehenden Augen, über die sich die runzeligen Lider wie verkrüppeltes Pergament spannten, wurde noch verstärkt durch die Umrahmung ihres schwarzen Kopftuches, dessen hinterer Zipfel ihr im Nacken lag.

Meine Eltern teilten den Vorzug des Besuchs dieses Weibleins mit einigen andern Ortschaften, die zum Kundenkreis der Bötin gehörten. Nicht ohne einige Anstrengungen wurde die alte Botsfingerin bei der Stange gehalten.

Außer dieser Bötin aus der Ostbaar zogen in das Amtsstädtchen, in dem zu jener Zeit — mehrere Jahre vor dem Kriege — der Wochenmarkt ein noch unbekannter Begriff war, noch viele Berufs- genossinnen unserer Alten aus anderen Gegenden der Baar.

War der in den verschiedenen Kundenhäusern erhaltene Einblick der Bötin nicht ausreichend gewesen, so luden die Gasthöfe zur Einnahme einer Stärkung vor dem Nachhauseweg ein. Die „Kutchen“ fanden in diesem Falle gewöhnlich in dem offenen Hofraum eines Wirtschaftshauses, und wir haben mit den Fed auf den Haarschopf gesetzten, mit „Pouffierballen“ geschmückten bunten Mähen und der höchsten Bildung wußten, wo diese Geländestimmen der Ceres ihren Einstand hielten.

Pfarrer Heumanns Heilmittel. stets auch vorrätig in den Altenteu- Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Fritz Lindner) Karlsruhe, Kaiserstraße 80, Tel. 438.

Ende der Europäischen Fahrplankonferenz.

Die Schlußsitzung.

Die Beratungen der Europäischen Fahrplankonferenz in Baden-Baden, deren Teilnehmer am Freitag Gelegenheit nahmen, der Stadt Heidelberg und dem Heidelberger Schloß einen Besuch abzustatten, fanden mit dem gestrigen Tage ihr Ende.

Der Besuch in Heidelberg.

Ueber den Besuch in Heidelberg berichtet das dortige „Tagblatt“ u. a.:

Die Teilnehmer an der Europäischen Fahrplankonferenz in Baden-Baden trafen am Freitag nachmittag um 2.38 Uhr mit Sonderzug in Heidelberg ein und wurden am Bahnhof von Bürgermeister Amberg, Reg.-Rat Kleinhub und Oberbaurat Dr. Schmieder empfangen.

Aus dem Schloßhof pilgerten dann die Gäste teils zu Fuß, dann auch mit der Bergbahn, die von der Straßenbahndirektion freigestellt wurde, auf die Moltkekur hinaus, wo das Abendessen stattfand.

Unsere Lausbühlerin waren, versteht sich. Wir waren nämlich auch nicht besser als die Buben anderswo.

Kurz vor dem Krieg schon ging die Zahl der Bötinnen wohl zurück, weil die Wochenmärkte eingeführt wurden, die sich zwar nur langsam einbürgerten. Der Bauer selbst kam nun, seine Ware selbst zu halten, oder die Bötin ward zur Marktfrau.

Baden auf der Berliner Polizei-Ausstellung.

In der „Magdeburger Zeitung“ veröffentlicht der Berliner Vertreter des Blattes, Kurt Biging, einen längeren, kritisch gehaltenen Bericht über die Große Polizeiausstellung Berlin.

„Wirklich interessant ist allein die Badische Historische Abteilung mit ihren Originalurkunden der letzten tausend Jahre zur Badischen Polizeigeschichte aus den Badischen Archiven. Das Musterlande hat in dieser Abteilung etwas geschaffen, was weit über den Rahmen des Polizeilichen hinaus einen eminenten kulturhistorischen Wert hat.“

Schwarzenbachalperre.

In den letzten Tagen ging den Gemeinden und Industriefirmen des Murggebietes, die sich für die Erlassung eines Spezialgesetzes über die Mithaftung des badischen Staates für etwaige aus der Anlage der Talperre sich ergebenden Schäden einsetzen, eine Mitteilung des Finanzministeriums zu, wonach das Staatsministerium von seinem bisherigen Standpunkt nicht abweichen könne.

Das Stauwehr am Karlsfor in Heidelberg.

Im Laufe der nächsten Woche werden Vertreter des Stadtbauamts Stuttgart wieder in Heidelberg erscheinen, um weiter über die Wehrfrage zu verhandeln. Wie verlautet, soll Professor Bonatz beauftragt sein, eine Lösung zu finden, die dem Wehr eine gefälligere Form und Ausstattung verleiht.

meister Prof. Dr. Walz und begrüßte die Teilnehmer der Konferenz in Heidelberg. Es sei ein erfreuliches Zeichen, daß diese Konferenz wieder auf deutschem Boden stattgefunden habe.

Generaldirektor Eitler von den Schweizerischen Bundesbahnen (Bern) sprach im Namen der vielen Delegierten aus fremden Ländern den Dank der Stadt Heidelberg für die freundliche Aufnahme.

Gegen 8 Uhr war das Mahl beendet. Alles strömte hinaus auf die Terrasse, um sich nun die Schloßbeleuchtung anzusehen. Es war ein vom Wetter großartig begünstigter Abend.

Nach Verglimmen des Feuers strömte alles zur Bergbahn und man begab sich zum Bahnhof zurück, wo um 9 1/2 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Der ganze Besuch der Eisenbahndirektoren und ihrer Damen ist in Heidelberg auf das allerhöchste verlaufen.

Die nächste europäische Fahrplankonferenz im Jahre 1927 wird auf Einladung der tschechoslowakischen Regierung in Prag stattfinden.

Im nächsten Jahr in Prag.

Die nächste europäische Fahrplankonferenz im Jahre 1927 wird auf Einladung der tschechoslowakischen Regierung in Prag stattfinden.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 16. Okt. (Begen jahrelängiger Fötung angeklagt.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der 26 Jahre alte Straßenbahnführer Georg Zuber aus Alt-Wiesloch zu verantworten.

Gerichtliche Mitteilungen.

Chrenvolle Anselmann. Auf der oberrechtlichen Landwirtschaftlichen Ausstellung verbunden mit Buchstehschau in Waldsloh, werden die Verwaltung des Gutes Anselmann, das der bekannte Waldsloh-Gutsbesitzer in Engen am Hochstadel gehört, vom Preisgericht verurteilt.



In der Waschküche

entscheidet sich das Schicksal Ihrer Wäsche und Sie selbst haben es in der Hand. Benutzen Sie daher zum Waschen nichts anderes als Dr. Thompsons Seifenpulver und Seifex (beides zusammen 45¢).



Saggenauer Kohlenherde · Gasherde · Komb. Herde

das führende, bewährte Fabrikat empfiehlt Jos. Meß, Erbprinzenstr. 29, Telef. 1222 / Gegründet 1857 / Fachgemäßes Aufstellen / Verkauf zu Gaswerksbedingungen



Alte Reserve

ist das Produkt auserwählter Weine.

Der Jahrgang 1925 hat namentlich in den besseren Lagen einen Wein gebracht, der in besonders ausgeprägtem Maße alle guten Eigenschaften besitzt, die dem Weinbrand einen außergewöhnlich blumigen, körpervollen Charakter verleihen. In dieser rechtzeitigen Erkenntnis haben wir uns im letzten Jahre von ausgesuchter Gewächsen der Hauptweinbaugebiete eine

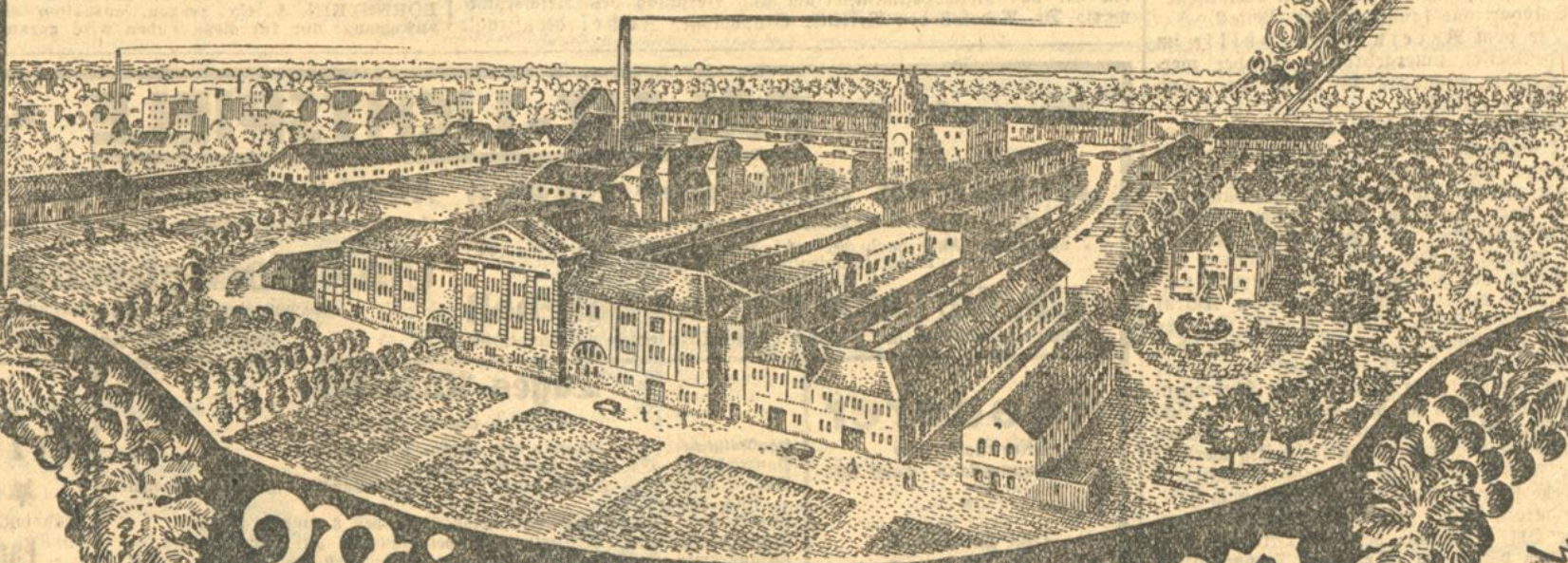
Materialgrundlage gesichert, die etwa:

10 Millionen Litera Naturwein entspricht

Die in jahrelanger Pflege ausgereiften umfangreicher Lagerbestände auch der früheren Jahrgänge in Verbindung mit unserer Vorforge in den neuer Einlagerungen bieten den Kennern und Freunden der Marke

Winkelhausen Alte Reserve

volle Gewähr für gleichbleibende Güte



Winkelhausen

WEGE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Die „Nachkomprimierung“ der Asphaltstraßen auf dem Marktplatz.

Aus Anlaß der Herstellung des Werberplatzes haben wir dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die neuasphaltierten Straßen für den Fußgängerverkehr erst dann freigegeben werden, wenn der Belag genügend fest sei; beim Bau des Werberplatzes habe die an und für sich gebotene Eile schwere Nachteile zur Folge gehabt, da die neuen Straßen heute schon Radspuren und Löcher aufweisen, die besonders beim Autofahren sehr lästig bemerkt würden.

Diese Bemerkungen sind unzutreffend und nur darauf zu erklären, daß über das technische Verhalten von Stampfasphalt Unklarheit besteht. Auf dem Marktplatz ist hier zum ersten Male deutscher Asphalt verwendet worden, der infolge seiner besonderen Eigenschaften einer längeren Nachkomprimierung durch den Verkehr bedarf wie etwa Schweizer oder Sizilianer Asphalt. Es war deshalb auch notwendig, den Belag etwa 1 1/2 cm stärker aufzubringen, als seine Stärke nach vollendeter Komprimierung betragen soll. Es liegt also, abgesehen von einer kleineren Stelle, deren Weichwerden anderen z. Zt. noch der Untersuchung unterliegenden Ursachen zuzuschreiben ist, in den technischen Eigenschaften des Stampfasphalts begründet, daß in der ersten Zeit diese Nachteile — Hinterlassung von Spuren — in den Kauf genommen werden müssen. Diese Eindrücke sind aber nirgends derart, daß sie eine Verkehrsfahrer bedeuten würden. Nach Umlauf von einigen Monaten wird auch dieser Stampfasphaltbelag ebenso glatt sein, wie der Stampfasphaltbelag anderer Fahrbahnen. Nebenfalls hat der gegenwärtige Zustand mit der Eile der Herstellung nicht das Geringste zu tun.

Diese Erklärung ist ebenso holperig wie die neuen Straßen auf dem Marktplatz. Erst behauptet man, die Bemerkungen über die Radspuren und Löcher der neuen Asphaltstraßen seien unzutreffend, dann gibt man zu, daß die Hinterlassung von Radspuren in den technischen Eigenschaften des Stampfasphalts begründet seien und in den Kauf genommen werden müßten und bestätigt ferner, daß weiche Stellen, also Unebenheiten vorhanden sind, die noch der Untersuchung unterliegenden Ursachen zuzuschreiben seien.

Die weitere Feststellung, daß die Unebenheiten mit der Eile der Herstellung nicht das Geringste zu tun haben, wäre besser unterlassen, da die Eile der Herstellung schließlich von der Bürgererschaft eher als Entschuldigungsgrund in den Kauf genommen worden wäre, als die längere „Nachkomprimierung“ des deutschen Asphalts. Auch die schönsten technischen Erklärungen des Tiefbauamtes können die Tatsache nicht verwischen, daß der Zustand der neuen Straßen auf dem Marktplatz sehr mangelhaft ist. Die Bürgererschaft, die trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage die großen Opfer für den Umbau des Marktplatzes aufbringen muß, kann wohl mit Recht verlangen, daß neue Straßen so ausgeführt werden, daß sie nicht drei Tage nach der Herstellung schon wieder Löcher und Unebenheiten aufweisen, auch wenn die Eindrücke in den Asphaltstraßen nirgends derart sind, daß sie eine Verkehrsfahrer bedeuten. Wenn das neue System mit dem deutschen Asphalt, der auf dem Marktplatz hier zum erstenmal verwendet worden ist, noch nicht genügend ansprobiert worden ist, dann wäre es doch besser gewesen, die Sache in einer etwas abgelegeneren Straße auszuprobieren, die als Versuchsfeld sich besser geeignet hätte als der Marktplatz.

Zum Postverkehr mit dem Auslande. Die persische Postverwaltung gibt bekannt, daß zu den nach Persien verschickten Zeitungen, Zeitschriften und andere Drucksachen allgemein Umschläge von so schlechter Beschaffenheit verwendet werden, daß die Umschläge während der langen Beförderungsdauer zerreißen und von den Sendungen abfallen. Um dies zu vermeiden, ist es durchaus notwendig, daß die Umschläge oder Streifenbänder aus festem, der langen Beförderungsfähigkeit entsprechend haltbarem Papier hergestellt werden, auch empfiehlt es sich die Anschrift des Empfängers auf der Drucksache selbst zu wiederholen. Im Verkehr mit Estland sind auch Wertpapiere bis zum Höchstbetrage der Wertangabe von 8000 M auf dem Landwege über Litauen zugelassen. Neben Wertpapiere sind — außer einem statistischen Anmeldebogen für die deutsche Warenverkehrsstatistik — drei Zollinhaltsklärungen in deutscher Sprache beizufügen. Im Verkehr mit Lettland sind vom 15. Oktober an Postaufträge zugelassen, Ausstellung nach Lettland in Laiz, Höchstbetrag 1000 Laiz, nach Deutschland in Reichsmark, Höchstbetrag 800 M. Die eingezogenen Beträge können an das vom Absender im Bestimmungsland unterhaltene Postcheckkonto überwiesen werden. Wechselproteste werden nicht vermittelt. Uruguay und Persien nehmen an dem internationalen Antwortscheinverkehr nicht teil und lösen infolgedessen die von anderen Ländern ausgegebenen Antwortscheine für das Ausland nicht ein. Es hat daher keinen Zweck, Briefen nach Uruguay und Persien Antwortscheine beizufügen.

Besuch englischer Bergarbeiterführer. Die auf einer Fahrt durch Deutschland befindlichen englischen Bergarbeiterführer weilten am Freitag abend in Karlsruhe, wofür sie am Bahnhof begrüßt und im Zuge unter den Klängen der Spielmannschaft des Reichsbanners und der Reichsbannerkapelle zur Festhalle geleitet wurden. Hier gaben dann die Bergarbeiterführer ein sehr schön verlaufenes Konzert. Die Chor- wie Solovorträge fanden starken Beifall.

Kindertransport. Die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Friedenweiler untergebrachten Kinder werden am Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr 56 Minuten nach sechswochenlanger Kur hierher zurückkehren.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Frauengruppe des V. D. A. beginnt ihre diesjährige Tätigkeit mit der Veranstaltung einer Studienfahrt junger Schleswig-Holsteinerinnen aus dem abgetrennten, auf Grund der en bloc-Abstimmungsfrage Dänemark einverleibten Nord-Schleswig, nach Karlsruhe. Den jungen Gästen, denen trotz dänischer Staatsangehörigkeit ihr Deutschtum bewußt ist, soll dies Bewußtsein noch gestärkt werden. Sie sollen fühlen, daß sie nach wie vor zu uns gehören, daß wir sie innerlich niemals aufgeben. Sie sollen Teil gewinnen an den Schätzen deutscher Kultur die sie mit hinübernehmen über die jetzige Grenze und als Gut des eignen großen Vaterlandes empfinden, seien es die urdeutschen Schöpfungen Schwinde, Hans Thomas, Büblers, seien die es der oberherrlichen alten Meister mit den alles Menschenmaß überragenden Werken Grünewalds. Ebenso sollen sie den Rhein als Deutschlands Strom, nicht als Deutschlands Grenze sehen, der schönen deutschen Heimat in Fiedelberg und Baden-Baden teilhaftig werden; die badische Flora kennen lernen, Freizeite in große industrielle Werke gewinnen u. a. m., ehe sie noch für ein paar Tage nach Freiburg (Feldberg) gehen, um darauf in die zurzeit losgetrennten eigenen Heimat zurückzukehren. Am Dienstag, den 19. Oktober, nachmittags halb 5 Uhr wird den Gästen zu Ehren ein Teedinner im Künstlerhaus veranstaltet, an dem Hr. Hauptlehrer M. Schmidt einen Lichtbildvortrag über ihre Orientreise halten wird. Gäste sind willkommen!

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Der ländliche Schwank „Die fünf Karndel“ von Julius Kohl, der bei seiner Uraufführung dank der unwiderstehlichen Komik seiner Figuren und Situationen einen stürmischen Erfolg erzielt hat, gelangt im Konzerthaus am Sonntag, den 17. Oktober zur ersten Wiederholung.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der F. C. Baden hält heute Sonntag abend im Löwentaden (Kaffeehaus) seinen diesjährigen Herbstball ab, verbunden mit Preisstangen und weiteren Einlagen. Eine erstklassige Jazzbandkapelle wird zum Tanze spielen. So daß man auf einige gemütliche Stunden rechnen kann.

Kaffeehaus. Wie jeden Sonntag findet heute abend im Kaiser-Kaffeehaus Künstlerkonzert statt. (Siehe die Anzeiger.)

Das warme Wetter der letzten Tage.

Von Dr. Schmidt, Badische Landeswetterwarte. Seit Mittwoch hatte Baden Temperaturen, die um etwa 6 Grad das in der gegenwärtigen Jahreszeit zu erwartende Tagesmittel überschreiten. Diese Wärme wirkte unangenehm, da die Luft mit Feuchtigkeit fast gesättigt war. Allgemein fühlte man an, daß über diese Zustände zu wundern — und vom „Sich-wundern“ ist es ja nur ein Schritt bis zum Suchen nach einer Erklärung.

Die Mehrzahl, die über die genaueren atmosphärischen Vorgänge auf unserem Kontinent und dem Ozean zu wenig orientiert ist, greift beim Erklärungsversuch zum naheliegendsten: dem allbekannten Föhn. Wie manches Mal, so auch in unserem Falle, wird der Föhn für Wetterzustände verantwortlich gemacht, an denen er gar nicht oder höchstens nur als Begleiterscheinung beteiligt ist. Charakteristisch für Föhnwinde ist, daß sie vom Gebirgsstamm oder von einem Gebirgsattel her zu wehen und dabei trocken und warm sind. Bei uns in Baden umfaßt die Föhnwindwirkung der Alpen allenfalls nur den südlichen Teil des Landes, keineswegs jedoch die Weinbergszone.

Auch der nördlichste Teil Badens hatte in den letzten Tagen gleich hohe Temperaturen wie Südbaden, mitunter sogar noch höhere, woraus allein schon erhellt, daß die Wärme in unserem Lande anderer als ausschließlich föhniger Natur gewesen sein muß. Kurz im Breisgau und südlich davon kam zweifellos zeitweise lokaler Föhnwind hinzu infolge eines kleinen, über den Westalpen liegenden Teufels. Hierin kommt auch das teilweise weniger mögliche und niedererlagere Wetter in Südbaden zum Ausdruck. Allgemein wurde der Witterungscharakter des ganzen Landes jedoch von der kräftigen, warm-seuchten Luftströmung bestimmt, die aus Südwesten vom Atlantischen Ozean kam.

Bereits am Donnerstag morgen waren auf der europäischen Wetterkarte Anzeichen für die inzwischen abgeschlossene Wärmeperiode vorhanden. Das allgemeine Bild war etwa folgendes: Ueber der Nordsee lag ein kräftiger Tiefdruckwirbel, auf dessen Rückseite von Island her kalte Luft polaren Ursprungs nach Europa einbrach und bereits England überflutet hatte. An der englischen Südküste traf die kalte Luft auf einen schmalen Keil warmer ozeanischer Luft, die von dem erwähnten Wirbel mit großer Energie durch den Ärmelkanal, die Stelle geringsten Reibungswiderstandes, angefangen wurde. Dieser Warmluftstoß war auf der Wetterkarte als schmaler Streifen erkennlich, in dem im Vergleich zur Umgebung heftige Winde und sehr hohe Temperaturen auftraten. In der Grenzzone des Aufeinandertreffens der kalten Luft von Norden mit der warmen wurde letztere hochgehoben, wobei ihr hoher Feuchtigkeitsgehalt zu Regen lendenierte. Demzufolge trat diese Zone auf dem Wetterkartenbild als ausgebreitetes Regengebiet hervor, das ganz Südbadens, den Ärmelkanal, Holland und Nordwestdeutschland umfaßte.

Der erwähnte Warmluftkeil gewann in der Folgezeit an Ausdehnung und umfaßte am Freitag morgen bereits ganz Nordfrankreich, Belgien und den nördlichen Teil Badens. Im Osten hatte seine Spitze Sachsen erreicht, während die nördliche Front von der Polarzone etwas nach Süden gedrückt worden war. Das Regengebiet lag noch immer geschlossen an der bisherigen Stelle und hatte nur auf einen Teil von Nordfrankreich übergedrungen. Die warme und kräftige Strömung aus Südwesten erlachte im Laufe des Freitag ganz Baden und bewirkte dort eine den ganzen Tag über nahezu gleichbleibende, unvorhältnismäßig hohe Temperatur. In dem gleichmäßigen, vom Bewölkungsgrad des Himmels unabhängigen Temperaturverlauf dieses Tages kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß die Energie des Wärmetransportes aus Südwesten bei weitem den Einfluß der lokalen Ein- und Ausstrahlung überwog. Als Beispiel seien die Temperaturen von Karlsruhe erwähnt, die am Freitag als Maximum 18 Grad und in der folgenden Nacht als Minimum 17 Grad erreichten.

Der folgende Samstag brachte Morgentemperaturen von etwa 18 Grad in der Rheinebene. Mit Ausnahme Italiens und Südschpaniens hatte die Rheinebene an diesem Tage die höchsten Morgentemperaturen von ganz Europa! Der Warmluftkeil, der inzwischen bis nach Polen eingebrach war, wurde nunmehr von dem Kaltluftdruck aus Norden allmählich aufgezogen und lag morgens nur noch als schmaler Streifen etwa auf der Linie West-Berlin-Karlsruhe-Breslau. Gegen Nachmittag hatte die kalte Luft bereits Baden erreicht, in Verbindung damit letzten bald ergiebige Regenfälle ein. Mit einem Temperatursturz von etwa 8 Grad innerhalb weniger Stunden hatte die Wärmeperiode einen raschen Abschluß gefunden.

Endlich gute deutsche Briefmarken.

Wie wir hören, ist der Plan, auf den deutschen Briefmarken Kappen berühmter deutscher Männer zu führen, schon im Jahre 1924 im Reichspostministerium aufgestellt. Der Postminister sowie der Reichspostminister hatten zunächst vereinbart, im Jahre 1924 die bekannte Stephanmarke herauszubringen, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Weltpostvereins, dessen Begründer der deutsche Postminister Stephan ist. Diese Marke hat sich einer solchen Beliebtheit erfreut, daß der Plan, weitere Kopfmärkte herauszubringen, sehr bald greifbare Formen angenommen hat. Die Vorbereitungen haben sich jedoch sehr lange hingezogen, zumal es darauf ankam, wirklich gute und künstlerisch wertvolle Drucke herauszubringen. Mit der Anfertigung dieser Kopfmärkte hat das Reichspostministerium auf Vorschlag des Reichspostwarts Dr. Redtsch den Berliner Graphologen Zabel beauftragt.

Zunächst wurden fünf Marken hergestellt und zwar von den Dichtern die Köpfe Goethes und Schillers, von Musikern Bach und Beethoven und als deutscher Maler Dürer. Man einige sich dann später auf eine Serie von zehn Kopfmärkten, hinter die Zeit des Klassizismus zurückgehend, nahm man aus dem 18. Jahrhundert die Köpfe Friedrichs des Großen, Lessings, Kants und Leibniz hinzu. Als Vorbilder dienten stets zeitgenössische Bilder oder Stiche.

Die von dem Graphologen Zabel gelieferten Proben die bereits die Zustimmung des Reichspostministeriums und des Reichspostwarts gefunden haben, vermitteln einen vorzüglichen und künstlerischen Eindruck. Die Reichsdruckerei hat ein besonderes Härteverfahren angewandt, das der Wirkung eines Kupferdrucks, der zeitlich zehnmal so teuer und bei der Massenproduktion nicht anwendbar wäre, beinahe gleichkommt. Die Marken haben die bisherige Größe. Der Kopf Goethes ist auf der Drei-Pfennigmarke in Braun und der 25-Pfennigmarke in blau sehr wirkungsvoll. Die fünf-Pfennigmarke in grüner Tönung zeigt den Kopf Schillers, die zehn-Pfennigmarke in dunkelrot den Kopf Friedrichs des Großen. Der Kopf Kants auf der 15-Pfennigmarke ist in hellrot gehalten. Die 20-Pfennigmarke zeigt Beethoven in staubblauer Tönung, die 30-Pfennigmarke Lessing in olivgrün, Lessing auf der 40-Pfennigmarke in violett, Bach auf der 50-Pfennigmarke in tabakbraun. Dürer auf der 80-Pfennigmarke in dunkelbrauner Tönung. Die 25-Pfennigmarke mit dem Kopf Goethes wird besonders bei Auslandsbriefen Verwendung finden, während die Köpfe Schillers und Friedrichs des Großen im gewöhnlichen Brief- und Postkartenverkehr sicherlich am meisten verwendet werden. Bei späteren Serien werden vielleicht auch andere berühmte Köpfe der deutschen Geschichte als Markenbilder aufwachen, und man wird dabei den Kopf Bismarcks nicht vergessen. Das Reichspostministerium hofft die neuen Marken schon Anfang November der Öffentlichkeit zu übergeben. Die bisherigen Marken werden jedoch daneben aufgebraucht werden müssen, da die noch vorhandenen Markenwerte einen Wert von mehreren hunderttausend Mark repräsentieren.

Karlsruher Filmchau.

Die Atlantik-Richtlinie zeigen noch bis einfluß. Mittwoch kehrt Perens großes Schiff „Die vom anderen Ufer“. Eine vollständig neue, handverleiht konstruierte, mit dramatischen und tragischen Momenten zu tun wie mit lustigen und wirksamen Anekdoten ausgestattete Komödie, wie sie in den populären Romanen vorfindet, ist der Winterroman für gute Schaulustige Vorstellungen. Selbst Bruno Kastner war diesmal in einer guten Rolle sehr glücklich. Im Programm: „Der Wetter aus Australien“, eine lustige, sensationelle Bedenken mit Robt. A. Noone, dem Hauptdarsteller der „10 Gebote“.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Stebefälle. 15. Oktober: Richard Pfeifer, Obmann, 80 Jahre alt, Baumweller; Elisabeth K. o. G. 82 Jahre alt, Witwe von Konrad Koch, Putzmeister. 16. Oktober: Emilie Reckanus, 79 Jahre alt, Witwe von Heinrich Reckanus, Schreiber; Amalie Martin, 104 Jahre alt, Stenotypistin; Friedrich Dofet, Obmann, 56 Jahre alt, Elektrikmonteur.



KEIN ÜBERFLÜSSIGES HAAR!

Um im Theater, beim Ball und in der Gesellschaft elegant und schön zu erscheinen, muß eine Dame eine tadellose, weiße Haut besitzen ohne Härchen und ohne jeden Haarflaum. Die Anwendung eines Rasiermessers verbietet sich, weil hierdurch häßliche Pickel und eine dunklere, störende Schimmer entsteht. Außerdem werden durch wie auch durch die üblichen Enthaarungsmittel Hautreizungen verursacht und die Transpiration gefördert. Machen Sie noch heute einen Versuch mit TAKY: Diese parfumierte Creme kommt ganz brauchbar aus der Tube und entfernt in 5 Minuten an jeder Stelle Haarflaum und überflüssige Härchen. TAKY entfernt die Haare bis zur Wurzel und macht die Haut blendend weiß, und zwar ohne den häßlichen dunklen Schimmer zu hinterlassen. TAKY ist sparsam und reizt die Haut nicht im Geringsten. Wenn der Versuch Sie nicht befriedigt, so erhalten Sie Ihr Geld zurück. Sie riskieren also nicht das Mindeste. TAKY ist in allen einschlägigen Geschäften und in den Parfümerie-Abteilungen der Warenhäuser zum Preise von M. 2.50 pro Tube erhältlich. Generalvertretung für Deutschland: A. BORNSTEIN & Co., BERLIN W. 62, Kalckreuthstr. 4, Telefon Steintpl. 6555. Nur Tuben mit Garantiebanderolen, welche die Aufschrift A. BORNSTEIN & Co. tragen, enthalten eine deutsche Gebrauchsanweisung; nur für diese Tuben wird garantiert.

Advertisement for PALAST-LICHTSPIELE at Herronstr. 11. Features include: Heimweh nach der Gasse, Allerhand Feinkost aus dem Meere, Ufa-Wochenschau Nr. 42, Tages-Anzeiger, Roederer Korallengrotte, Mozart Künstlerspiele, Familien-Kabarett mit Tanzszenen, and various other theatrical and musical performances.

Die Wirtschaftswoche.

Die allgemeine Wirtschaftslage. — Deutsch-englische Wirtschaftsannäherung. — Das Zuckerzollproblem.

Karlsruhe, 16. Oktober.

Nach den vielfach reichlich überschüssigen Erörterungen über die Besserung der deutschen Wirtschaftslage hat man sich allmählich daran gewöhnt, die Dinge etwas nüchterner zu betrachten, wozu in erster Linie Meinungen hervorragender Wirtschaftsführer auf den verschiedenen Tagungen beigetragen haben, die alle mehr oder minder darauf hinwiesen, daß man aus der relativ guten Beschäftigung des einen oder anderen Wirtschaftszweiges noch nicht auf die Allgemeinheit schließen und daß man vor allem nicht vergessen dürfe, worauf die künftige Entwicklung unserer Kohlen- und Eisenindustrie in den letzten Monaten zurückzuführen sei, nämlich auf die englischen Verhältnisse, die doch früher oder später einmal wieder normal werden. Inwieweit gerade das Ergebnis des englischen Kohlenstreiks auf die deutsche Industrie wirkt, vermag man noch nicht zu sagen. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß schließlich gerade die deutsche Industrie bei einer englischen Verständigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vor allem bei einem nachgerade vorauszuweisenden Sieg der Arbeitgeber, der Leidtragende sein wird. Immerhin hat es den Anschein, als wenn die durch den englischen Streik in Deutschland herbeigeführte Lage im Verein mit den sich allmählich auswirkenden Rationalisierungsmaßnahmen in den einzelnen Industriezweigen doch bereits eine wesentlich gesündere Grundlage geschaffen hat, die nicht so schnell wieder zerstört werden kann. Gerade die ruhige, nicht stürmische Entwicklung unserer statistischen Wirtschaftszahlen gibt eine gewisse Gewähr für die Stabilität der Besserung. Hier ist in erster Linie zu nennen das stetige Fortschreiten in dem Beschäftigungsgrad unserer Reichsbahn. Die arbeitsfähige Wagenstellung ist von 124 000 Mitte August auf 143 000 Anfang Oktober gestiegen, wobei nur etwa die Hälfte der Steigerung auf offene Wagen fällt, also der Steigerung unseres Kohlenverkehrs zuzuschreiben ist. Zu berücksichtigen ist allerdings auch bei Betrachtung der Wagenstellungen der saisonmäßige Mehrverkehr im Herbst. Aber ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt ebenfalls eine Besserung, und zwar um 13 000 Wagen arbeitsfähig, und von dieser Steigerung entfällt nur etwa ein Drittel auf offene Wagen. Auch in der stetig fortschreitenden Ermäßigung der Konsum- und Geschäftsaufwände drückt sich unverkennbar eine Gesundung der allgemeinen Wirtschaftslage aus. Insbesondere die Geschäftsaufwände schrumpfen sehr stark zusammen. Man ist geneigt anzunehmen, daß die Reichsregierung mit dem Gesetz über die Geschäftsaufwände rechnen will, bis es praktisch überflüssig geworden ist. Ein gutes Material für die Beurteilung der Wirtschaftslage bildet auch der monatliche Ausweis über die Reicheinnahmen. Die Einnahmen aus Lohnabgaben sind, wenn auch in langamer, so doch stetiger Steigerung begriffen. Kräftig stiegen dagegen dauernd die Verbrauchsabgaben, worin sich erhöhter Konsum ausdrückt, der wiederum von einer Besserung der allgemeinen Lebenshaltung zeugt.

Die in England geführten Besprechungen zwischen deutschen und englischen Industriellen haben einige Tage lang ganz Deutschland in Atem gehalten, und sie sind eine Quelle von Vermutungen und Gerüchten gewesen, die weit über das Ziel hinausgeschossen. Grund genug für ein gewisses Aufsehen lag ja allerdings vor, da die Einleitung der englischen Industriellen an ihre deutschen Kollegen von Seite der deutschen Regierung, die die Einleitung der englischen Industriellen zu den Besprechungen der verschiedenen wirtschaftlichen Probleme, als in London ein ständiges Sekretariat errichtet werden soll, das die Fühlung zwischen den beiderseitigen Industriellen aufrecht erhalten soll. Man darf damit rechnen, daß schon in kurzer Frist eine weitere Besprechung in England stattfinden wird, die sich dann wiederum über den Rahmen des Allgemeinwirtschaftlichen hinaus auf einzelne bestimmte Industrien konzentrieren wird. Hier dürfen in erster Linie die chemische und die Metallindustrie zu nennen sein. Dieser Besprechung zu kommen, aber der englische Streik hat die gegenwärtigen Verhältnisse derartig verworren gemacht, daß Monate vergehen müssen, ehe die Engländer selbst wieder eine Ueberblick über die Lage erhalten. Noch weniger Aussicht scheint uns für eine Verständigung auf dem Gebiete der Eisenindustrie mit den Engländern zu bestehen, und zwar einfach aus dem Grunde, weil eine derartige Verständigung, nachdem das kontinentale Eisenartell geschlossen ist, gar nicht besonders wichtig und der deutschen Industrie keinerlei Vorteile zu bringen geeignet ist. Die englische Eisenindustrie arbeitet heute ausschließlich für den Eigenbedarf und spielt auf dem Weltmarkt keine große Rolle. Sie kommt daher auch als Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht in Betracht. Darüber hinaus besteht das Bedürfnis der deutschen Eisenindustrie nach weiteren internationalen Bindungen nicht besonders groß sein.

Bekanntlich ist vor kurzem beim Reichstag der Antrag gestellt worden, den Zuckerkoll auf das Doppelte des jetzigen Satzes zu erhöhen. Leider kann man bei dieser Frage, wie überall, die Wahrheiten nicht trennen und daß man der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage, die in einem derartigen Antrag geführt hat, nicht genügend Rechnung trägt. Deutschland ist, während es in der Vorkriegszeit eines der reichsten Länder gewesen ist, von Weltmarkt in der Zuckerwarenindustrie immer mehr zurückgedrängt worden. Im letzten Zuckererzeugnissejahr betrug die Ausfuhr nur noch ein Zehntel der des Vorjahres. Die Zuckerverkäufer, die den Zoll auf 100 Prozent erhöhen wollen, haben daher rein volkswirtschaftlich ein außerordentliches Interesse daran, daß dieser Teil der Landwirtschaft nicht zugrunde geht, was abgeben davon, daß wir alsdann für unsere Zuckerverbraucher auf das Ausland angewiesen wären und uns vom Ausland die Zuckerteile beschaffen lassen müßten. Es sollte darum die Frage des

Zuckerkoll frei von allen grundsätzlichen Erwägungen, ob Freihandel oder Schutzzoll vorzuziehen sei, erwogen werden.

In der Führung der Börsentendenz ist der Börsenpekulation während der letzten Woche anscheinend das Heft aus der Hand genommen worden. Die Spekulation, die die Hausse an den Aktienmärkten angefaßt hatte, neigte in den vergangenen Tagen zu Gewinnmitnahmen, da ihr die umfangreichen Kurssteigerungen zum Teil wohl bereits als Kursentartungen vorgekommen sein mögen. Das Privatpublikum ließ sich dadurch aber nicht aus seiner Zuversicht bringen. Der Eingang an Kaufaufträgen war im Gegenteil an sämtlichen verlossenen Effektenbörsen außergewöhnlich umfangreich. Die Kommissionsfirmen haben ihre Orders zeitweise tatsächlich nicht bewältigen können, und die Umsätze in einzelnen Papieren, die besonders im Brennpunkt des Verkehrs stehen, reichen an die Nominalsumme von 1 Mill. Mark heran. Trotz alledem scheint aber die Kraft der Börse noch nicht soweit zu reichen, eine auf alle Märkte sich erstreckende Haussebewegung durchzuführen. Nach wie vor läßt sich vielmehr erkennen, daß immer nur eine Anzahl von Spezialpapieren zum Objekt der allgemeinen Kaufkraft werden, deren Kurs manchmal größer und manchmal kleiner ist. Liegt das Geschäft an den Aktienmärkten darnieder, so tritt der Rentenmarkt mehr in den Vordergrund. Umgekehrt besteht für festverzinsliche Papiere kaum das geringste Interesse, wenn die Kurse am Markt der Dividendenpapiere im Falle sind. Das letztere ist nun augenblicklich der Fall. Wenn man den Gründen nachgehen will, die das Rentenpublikum und das Ausland bei seinen großen Anschaffungen leiten, so muß man auf der einen Seite versuchen, die exponiertesten Papiere, bei denen ja das Schwerkgewicht liegt, den bedeutendsten Ereignissen im deutschen und ausländischen Wirtschaftsleben gegenüberzustellen. Dabei fällt dann auf, daß der Kaufantrieb in erster Linie für solche Aktien besteht, die an der gegenwärtigen Zusammenkunft beteiligt sind. Die Kurse der J. G. Farben, die zuerst ausgedehnte Verhandlungen mit dem Ausland führt, der Montanaktien, auf die das soeben abgeschlossene internationale Kohlenkartell entscheidend einwirkte (neben der Kohlenkonjunktur), der Rastattien, deren Unternehmen vielleicht noch vor Ende dieses Jahres in einer großen umfassenden Gesellschaft vereinigt sein können, und der Bankaktien, um die sich die verschiedensten Gerüchte wehen, ferner der Elektrowerke die ebenfalls internationale Erörterungen über ein Zusammengehen eingeleitet haben sollen, lagen fast täglich an der Spitze der Steigerungen und machten vorübergehend direkte Sprünge nach oben. Die übrigen Nebenwerte dürften wohl als nur mitgerissen gelten. Die Käufer von deutschen Industriaktien scheinen sich demnach zu vergegenwärtigen, wie gesunde Erzeugnisse alle diese Zusammenhänge abspiegeln. In Deutschland wird die wirtschaftliche Notlage noch immer außerordentlich stark empfunden und im volkswirtschaftlichen Auslande macht man sich wohl klar, daß die Stabilisierung des Franken und des Lite jetzt greifbar in die Nähe rücken dürfte. Die Zusammenschlüsse kommen also gerade im rechten Zeitpunkt, um dazu beizutragen, daß die nach dem Aufhören des englischen Kohlenarbeiterstreiks bei uns und nach der Frankentabilisierung bei den lateinischen Ländern zu erwartende Verschlechterung der Gesamtlage abgedämpft und eine eventuelle künftige Hochkonjunktur mit vereinten Kräften ausgemerzt werden kann. Vor allem wird ein planmäßiges Meinandertreten Gegeneinanderarbeiten der großen europäischen Industriezweige erfolgen. Die hieraus resultierenden Perspektiven scheinen normaler Natur und den Kurven einen Auftrieb geben. Die flüchtige Lage des offenen Geldmarktes ermöglicht der Börse, diese Bewegung mitzumachen. Die trotz der bedeutend vergrößerten Engagements statt erfolgte Mediotermination und die Erscheinung, daß die Inlandsanleihen trotz der Höhe der im Börsengeschäft investierten Summen weiter leicht aufgenommen werden, waren für sie ein besonderer Ansporn, den namhaften auswärtigen Käufern Geldschaffung zu leisten. Die Herabsetzung der Privatdiskontsätze zeigt, daß mitten im Medioter größerer Geldbedarf anlagend und herumschwimmen. Trotz aller zuverlässigen Auffassungen, die grundsätzlich an sich auch wir begründen, sollte man sich aber vor Ueberreibungen bei der Kursbewertung hüten.

Die Lage der Reichsbahn-Gesellschaft.

Der Verkehrszustand der Reichsbahn-Gesellschaft wurde weiter erhobte Anforderungen an die Reichsbahn. In der ersten Hälfte des Monats August wurden 6659 Wagen mehr gestellt als im August d. l. eine Zunahme von 47 Prozent. Die Wagenstellung betrug bei 26 Arbeitstagen 3 637 125 Wagen, also durchschnittlich 139 892. In erster Linie ist der starke Verkehr auf den bedeutendsten Kohlenstrecken infolge des englischen Kohlenarbeiterstreiks zurückzuführen. Zum anderen Zeit entfällt die Verkehrszunahme auf Düngemittel, Kartoffeln, Getreide, Zuckerrüben und Jemen. Stärkere Anforderungen stellen auch der Eiseidverkehr, für den arbeitsfähig sind 2000 Wagen mehr als im Vormonat erforderlich waren. Bemerkenswert ist die völlige Ummäntelung im Verkehr mit Wiederanbaufahrten. Für Belgien hörte die Wiederanbaufahrtenlieferung mit dem 1. September auf. Jedoch gingen ungefähr die gleichen Mengen, die im Monat August als Wiederanbaufahrten nach Belgien befördert wurden, im September im freien Verkehr dorthin. Ebenso wurden im Verkehr nach Frankreich die Kohlenmengen erheblich vermehrt, während die Freiverkehrsmengen stiegen. Der Absatz von Kartoffeln war bei der verspäteten Ernte lebhaft und der Verkehr von Brotgetreide und Mehl übertraf den des Vormonats um mehr als 24 Prozent. Zur Abfederung der Verluste waren 106 Schiffe gegen 98 im Vormonat erforderlich. Der Verkehr von Holz ging um mehr als 10 Prozent lebhaft, weil die Baumgüter reicher war. Die rege Tätigkeit in der Kahnunterhaltung zeigte sich in größeren Transporten von Eisen- und Holzmaterialien. Die Zugleistung betrug von 51 648 000 im Juli auf 51 685 000 im August zurückgegangen. Dagegen hat sich die Wagenleistung von 2 481 534 000 auf 2 525 085 000 erhöht. Im September sind verschiedene neue Tarifleistungen eingeleitet worden. Im Verkehr mit den Niederlanden ist ein neuer Tarif in Kraft getreten.

Die Betriebsergebnisse im August 1926 seien folgendes Bild:

Einnahmen	
1. Verl. u. Gesp. Verl.	130 850 000 Reichsmark
2. Güterverkehr	248 394 000 Reichsmark
3. Sonstige Einnahmen	29 980 000 Reichsmark
418 174 000 Reichsmark	
Ausgaben	
1. Verl. Ausgaben	204 088 000 Reichsmark
2. Schiffsverkehr	119 239 000 Reichsmark
3. Dienst der Reparatur-Schulds.	44 888 000 Reichsmark
4. Nicht- f. d. Verl. u. Gesp. Verl.	3 294 000 Reichsmark
5. f. d. Verl. u. Gesp. Verl.	3 400 000 Reichsmark
374 810 000 Reichsmark	

Das im August 1926 erzielte Einnahmegergebnis läßt gegenüber dem Vormonat eine gewisse Steigerung erkennen, die besonders durch vermehrte Einnahmen aus dem Güterverkehr entstanden ist. Immerhin konnten die Einnahmehöhen des Jahres noch nicht erreicht werden. Die nach Deckung der Ausgabeverpflichtungen verbleibende Betriebsergebnisse sind wie im Juli 1926 — Mehrausgaben ausgleichend, die in früheren Verkehrsmoenten entfielen. Der Erlös aus der Begebung von Vorkriegsaktien wurde zu Verteilungen der Aufwendungen für werbende Anlagen mit weiteren 10 877 000 Reichsmark in Anspruch genommen. Für den Dienst der Reparationsverpflichtungen ist die letzte Rate des zweiten Reparationsjahres rechtzeitig abgelehnt worden. Außerdem hat der Generalrat für Reparationsabgaben das Steuerertragnis für die Beförderungen im Monat Juli 1926 am Fälligkeitstage erhalten.

Deutschland an den australischen Rohmärkten. Die Fortsetzung der Weltmarkt-Konjunkturen brachte am 12. Oktober ein Angebot von 7 975 Ballen. Die Konkurrenz war gut. Laut Kabel des Konfessionär Hosen Seite Merinos um 5 Prozent. Gute Sorten stellten sich auf 27 1/2 Pence. Als Käufer waren Deutschland und Frankreich sehr stark vertreten, dagegen fiel England zurück. Die australischen Rohmärkte sind in Ebnen abgefallene Auktion brachte 11 200 Ballen Wolle. England, Japan und Deutschland waren Hauptkäufer. Unerwartete Wertnos festes 28 Pence. Ein Mißerfolg des türkischen Erdemongopol. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge hat das türkische Erdemongopol einen Prozeß verloren, der ihm einen Verlust von 30 000 türk. Lira einbringen wird. Schon bei seiner Errichtung stand das Monopol unerfüllbaren Aufgaben gegenüber, da es unmöglich war, den Anforderungen des Marktes nachzukommen. So mußte schließlich dem Großhandel erlaubt werden, selbst Zuckergeschäfte zu tätigen, für die nach Meldung an die Monopolverwaltung eine Abgabe zu leisten war. Zur Deckung außerordentlicher Ausgaben verlangte das Erdemongopol eine weitere Steuer von 50 türk. Lira pro Tonne Zucker. Die Kaufleute protestierten dagegen und strengten schließlich einen Prozeß an, in dem das Monopol zur Rückzahlung der Sonderabgaben verurteilt wurde. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Drahtmeldungen.

Verhandlungen zwischen der J.-G. Farbenindustrie und Standard Oil. Eine Kohlenverflüssigungsanlage in den U.S.A.?

Kennort, 16. Oktober.
Diese Bankreise nehmen an, daß die Amerikaner des Professors A. Z. L. mit der Hilfe der Farbenindustriellen Holz, Schmitz und D. ter Meer in Verbindung zu bringen sei. Der Zweck dieser Reise seien Verhandlungen der J.-G. Farbenindustrie mit der Standard Oil Co. wegen Errichtung einer Kohlenverflüssigungsanlage in den Vereinigten Staaten. Die Verwaltung der J.-G. Farbenindustrie dürfte sich daran tun, sich schnellstens über den Wert oder Unwert dieser Meldung zu äußern.

16. Oktober.

Die aus montanindustriellen Kreisen verlautet, finden zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk und der Rheinischen Braunkohlen A.-G. mit dem Ziel eines engeren Zusammengehens der beiden Gesellschaften statt. Die Verhandlungen sollen bereits das Anfangsstadium überschritten haben. Kennzeichen für die Bedeutung dieser Verhandlungen ist der Beschluß der Verwaltung des RWE, der am 29. d. M. stattfindenden Generalversammlung außer der Wahl des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Luther auch die Wahl Dr. Silberbergs in den Aufsichtsrat des RWE vorzuschlagen.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die am 27. Oktober stattfindenden Ausschichtungs-Sitzungen der drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Rhein-Elbe-Schulder-Union, zwecks grundsätzlicher Stellungnahme für einen engeren Zusammenhalt der Gesellschaften der Montanwerke, des Rheinischen Bergwerks A.-G., Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten A.-G. und Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenindustrie, auf der Grundlage des dem bisherigen Interessengemeinschaftsvertrags zu Grunde liegenden Verhältnisses.

16. Oktober.

Die ordentliche Generalversammlung der Brüker u. Hohmann A.-G. in Berlin beschloß einstimmig die Resolutorien für das Geschäftsjahr 1926 und beschloß, den Verlust von 17 Millionen Reichsmark zuzugewinnen und was für der AGS und dem Siemenskonzern die elektrische Ausrüstung mit Motoren und 850 Triebwagen und der Bergmann Elektricitätswerke A.-G. sowie den Rasfel-Schwarzwerken die Fabrikation der Sicherung übertragen werden.

Die Warenhausgesellschaft Karstadt A.-G. in Hamburg hat für das Geschäftsjahr am Vermögensplan in Reußen, das rund 9 000 im Klagen inbalt hat 3 Mill. Reichsmark bezahlt. Für das 4 176 am betragende Niederland hat die Berliner-Nord-Südbahn A.-G. 456 320 Reichsmark erhalten.

Der Generalversammlung der Anhalt Bergbau A.-G. in Riesa am 20. November wird die Verteilung einer Dividende von 6 (12 Prozent) vorgeschlagen.

Konjunkturwende?

Für die kommende Konjunkturerentwicklung wird in der Hauptsache maßgebend sein die Gestaltung des Geldmarktes und der Masse Kaufkraft.

Der Geldmarkt weist — von vorübergehenden Verknappungen am Monatsende abgesehen — schon seit längerer Zeit eine ziemlich starke Flüssigkeit auf. Diese ist aber weniger auf ein starkes Angebot an Geld als vielmehr auf die verhältnismäßig geringe Nachfrage seitens der produzierenden Wirtschaft zurückzuführen. Sobald die Nachfrage etwas stärker wird — wie z. B. beim Jahresende Ende September zu beobachten war — tritt sofort eine starke Verknappung ein. Für langfristige Kapitalanlagen ist der Markt seit einiger Zeit leistungsfähiger als im Vorjahr; der Pfandbriefmarkt hat sich jetzt gegenüber Anfang 1925 vervielfacht; der Umlauf an Anleihen öffentlicher Körperschaften sogar vervanzungsfach. Trotzdem ist auch jetzt noch der Gesamtumfang an langfristigen Anleihen noch nicht so groß wie eine einjährige Jahressumme betragender Papiere in den letzten Vorkriegsjahren. Selbst wenn man annehmen wollte, daß am Markt für langfristiges Geld im Laufe des nächsten Wirtschaftsjahres monatlich die gleiche Summe zur Verfügung gestellt werde wie im ersten Halbjahr 1926, also etwa 3 Milliarden jährlich, so wäre selbst dieser an sich doch erscheinende Betrag völlig unzureichend, um eine wirkliche Hauptperiode mit ihren großen Ansprüchen an langfristiges Produktivkapital zu finanzieren. Dieser Betrag von 3 Milliarden jährlich wäre nämlich noch etwa um 20% niedriger als die Durchschnittsanprüche, die in den Vorkriegsjahren von 1907 bis 1913 in jedem Jahr an den deutschen Kapitalmarkt gestellt wurden. Berücksichtigt man die Tatsache, daß in den Jahren 1908—1909 zur Vorbereitung der Hochkonjunktur von 1910 die Inanspruchnahme des Geldmarktes 20% über dem Durchschnitt lag, und berücksichtigt man weiter die Verkleinerung des Reichsgebietes und die Verringerung der Kaufkraft des Geldes, so wird man zu der Auffassung kommen, daß für die Finanzierung einer wirklichen Hochkonjunktur heute einige Jahre hindurch ein Betrag von über 5 Milliarden notwendig wäre und daß ein Betrag von 3 Milliarden gerade eben hinreichend ist, die Ansprüche einer normalen stetigen Fortentwicklung der Wirtschaft zu decken.

Auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Masse Kaufkraft sind gewisse Bedenken am Platze. Wir haben zur Zeit in Deutschland immer noch 1 1/2 Millionen Arbeitslose, die darauf angewiesen sind, von den Unterhaltungen der Erwerbslosenfürsorge zu leben. Die Kaufkraft der Erwerbslosen fällt auf dem Warenmarkt, soweit es sich nicht um Lebensmittel handelt, größtenteils aus. Darüber hinaus verringert sich aber auch die Kaufkraft der übrigen Bevölkerung um die von den Erwerbslosen und ihren Angehörigen in Anspruch genommenen Beträge, zur Zeit etwa insgesamt 180 Mill. monatlich. Die Tatsache, daß die Erwerbslosen aus Steuermitteln erhalten werden müssen, ohne selbst produktive Arbeit zu leisten, bedeutet nichts anderes, als daß der Rest der Bevölkerung von dem Ertrag seiner produktiven Arbeit 2—2 1/2 Milliarden K. jährlich abgeben muß, um die Erwerbslosen zu unterhalten. Beträge, die anderenfalls zu Anschaffungen von dauerndem Wert verwendet werden könnten. Eine verbesserte Form der Erwerbslosenfürsorge würde vielleicht eine Entlastung der Steuerzahler, nicht aber vermehrte Arbeitsgelegenheit schaffen; der Ausfall an Massenkaufkraft würde sich also gleichbleiben.

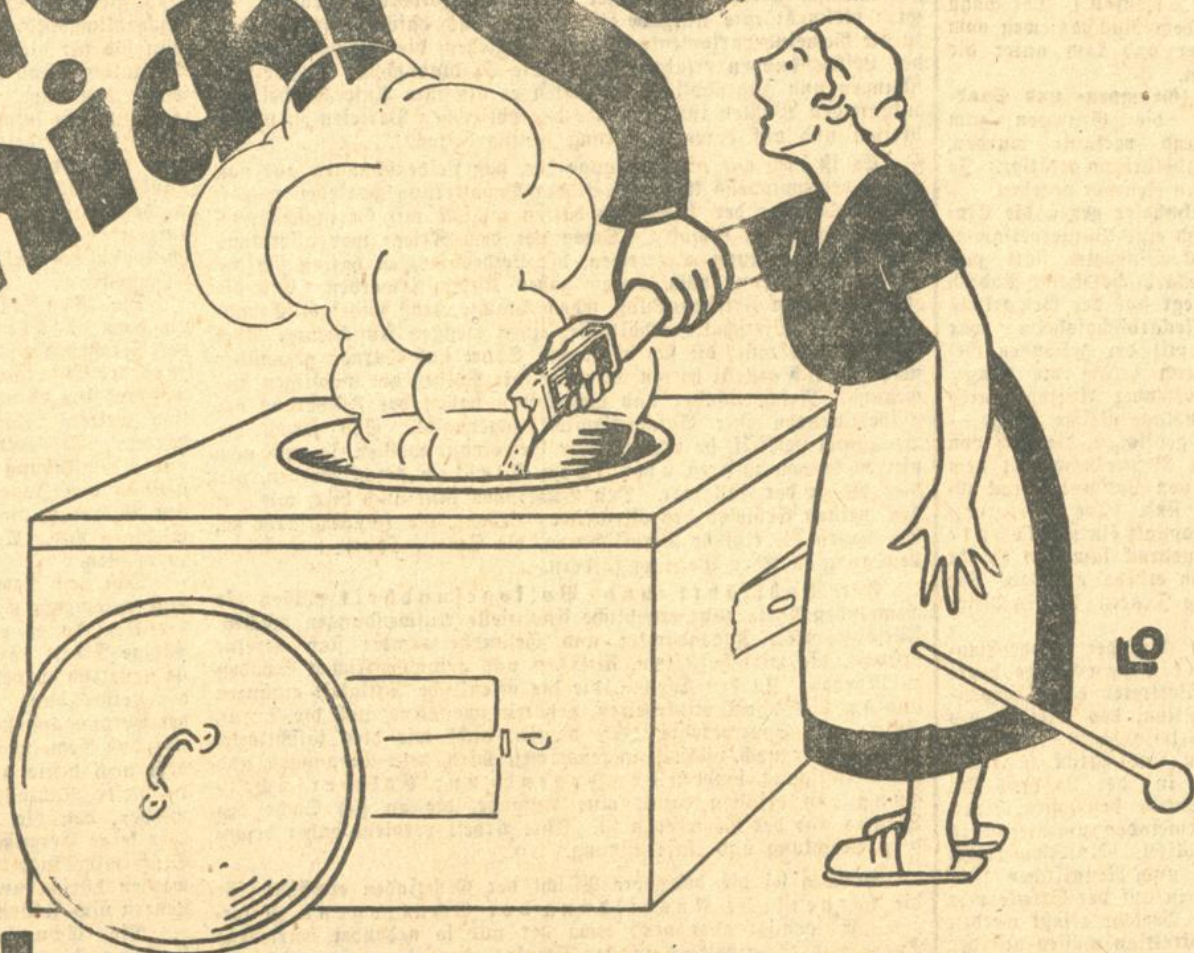
Die Wirtschaftsentwicklung, in der wir uns jetzt befinden, hat zwar gegenüber der vorhergehenden bereits eine Erleichterung gebracht, die vielleicht auch zur allmählichen Genesung führt; es handelt sich aber nur um eine langsam ansteigende Linie der Weiterentwicklung.

Die englische Handelsbilanz im September. Im September erreichte die englische Einfuhr den Wert von 101 731 331 Pfund, d. l. 4 Mill. Pfund mehr als im September 1925. Die Ausfuhr erreichte 10 080 008 Pfund und verminderte sich somit gegen September 1925 um 10 Millionen Pfund.

Badische Girozentrale
— Zweiganstalt Karlsruhe —
Öffentliche Bankanstalt, Karl-Friedrichstrasse 1, Ecke Zirkel
Fernsprecher 3503—3507; Reichsbankgirokonto
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 79000
Kontenverbindung mit allen öffentl. Bankanstalten u. Sparkassen
Erledigung von Bankgeschäften aller Art, laufende
Rechnungen unter günstigen Bedingungen, Depo-
sitenverkehr, kostenlose Ueberweisung innerhalb
des Reichsgebietes

Bankhaus Veit L. Homburger
Postcheckkonto Nr. 36 Karlsruhe i. B. Karlstraße 11
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte
insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleiherung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlassregelungen und Vermögensauseinander-
setzungen.

Nur nicht so!



PERSIL nur nicht in heißem Wasser auflösen!

Kalt ist richtig!

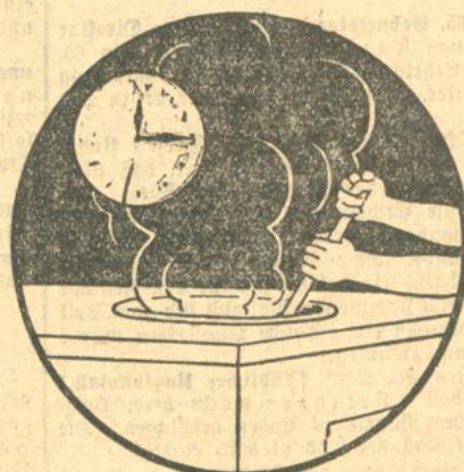
Waschwirkung u. Ergiebigkeit ist **doppelt so groß**, wenn Sie diesen wichtigen Punkt beachten!

Also:

Man löst Persil vor dem Zugeben in **kalt**em Wasserauf.

Diese Lösung kommt in den gleichfalls mit **kalt**em Wasser gefüllten Kessel.

Die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird eine Viertelstunde gekocht. (Umrühren nicht vergessen!)



Zum Schluss: Spülen! erst heiss- dann kalt!

Persil muß **allein** ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver verwandt werden, wenn es seine volle Wirkung haben soll und Sie wirklich billig waschen wollen.

1 Paket reicht für 2½ - 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll **Henko Bleich-Soda** im Kessel.- Auch zum **Einweichen** ist **Henko Bleich-Soda** unübertroffen.

Nachrichten aus dem Lande.

11. (Durlach, 16. Oktober. (Jubiläum.) Drehermeister Wilhelm Knoll von Gröchingen konnte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Genschow und Co. A.-G., Abteilung Munitionsfabrik, feiern.

12. (Graben (Amt Karlsruhe), 16. Oktober. Die Maul- und Klauenseuche hat sich in unserer Gemeinde nicht weiter ausgebreitet, weshalb der Sperbezirk aufgehoben wurde.

13. (Eppingen, 16. Oktober. (Zugunfall.) Wie jetzt erst bekannt wird, wurde in der Nacht zum Sonntag ein vierwädriger Eisgitarren beim Bahnsteig auf das Ausfahrtsgeleis des ersten Personenzugs gelegt.

14. (Zaisenhausen (bei Eppingen), 16. Okt. (Unfall.) Der Sohn des Bahnarbeiters Hörn verunglückte auf dem Nachhauseweg vom Weinberg. Hörn fiel vom Wagen herunter und kam unter die Räder.

15. (Walldorf (bei Wiesloch), 16. Okt. (Gruppen- und Sandblätterverkauf.) Nachdem vor einiger Zeit die Gruppen zum Durchschnittspreis von 50 Pfennig das Pfund verkauft wurden, wurden gestern die ersten Verkäufe von Sandblättern getätigt.

16. (Nedarbischsheim, 16. Okt. (Die Helmhofer gegen die Eingemeindung.) In Badisch-Helmhof fand eine Bürgerversammlung unter Vorsitz des Landrats Strauß-Einsheim statt zum Zwecke des reiflichen Zusammenstehens mit Nedarbischsheim.

17. (Aglasterhausen, 15. Okt. (Autolinie.) Auf der zu errichtenden Autolinie Aglasterhausen-Neunkirchen wurde heute eine Probefahrt veranstaltet, an der die Vertreter der Oberpostdirektion, der Wasser- und Straßenbauinspektion, des Kreises, des Bezirksamtes und der beteiligten Gemeinden teilnahmen.

18. (Rehl, 16. Oktober. (Kommunales.) Der Gemeinderat hat sich in seinen zwei letzten Sitzungen eingehend mit dem neuen Gehäudesondergesetz beschäftigt, das sich gerade für die Gemeinde Rehl sehr ungünstig auswirkt.

19. (Freiburg, 16. Okt. (65. Geburtstag.) Der frühere Direktor der hiesigen Handelsschule Hugo Karle vollendete heute sein 65. Lebensjahr.

20. (Emmendingen, 16. Okt. (Regelverkehr.) Zurzeit findet auf dem Güterbahnhof hier ein so reger Verkehr statt, daß nicht selten Hemmungen beim Ausladen der Waren oder Güter vorkommen.

21. (Bennau bei St. Blasien, 16. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 47jährige Fuhrmann Adolf Berzinger wurde beim Holzladen von einem herabfallenden Baume zu Boden geschlagen.

22. (Engen, 16. Okt. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Engen, der in der nächsten Sitzung den Bürgerauschuss beschäftigen wird, sieht eine Umlage von 74 Pfg. vor.

23. (Heilbronn, 16. Okt. (Verurteilter Brandstifter.) Das Schwurgericht verurteilte den 38 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Brauch aus Tiefenbach (O.-A. Nedarbisch) wegen Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

24. (Maulbronn, 16. Okt. (Ein Wachbeamter von einer Wisamratte angefallen.) Vor einigen Tagen wurde der Oberwachmann Eduard Kunert gegen 4 Uhr früh, als er über den Sternplatz schritt, von einer ausgewaschenen Wisamratte von ungefähr einem halben Meter Länge, die aus der Richtung des dortigen Parkes kam, angefallen.

25. (Sasel, 15. Okt. (Mühlensbrand.) Die unweit Pöstal gelegene Drismühle ist heute nacht bis auf zwei kleine Anbauten ein Haud der Flammen geworden.

Gemeinden und Leibesübungen.

Von Stadtdirektor J. G. Wogel-Karlsruhe.

Die Gunst der Wählermassen zu erringen, wird das Ziel der Parteien auch bei den demnächst stattfindenden Gemeindevahlen sein. Wenn die Wahlpropaganda von Erfolg sein soll, so muß neben den alten Programmpunkten diesmal als besonderes Versprechen die Förderung der Leibesübungen enthalten sein.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß Leibesübungen nur von einem verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung getrieben wurde. Als Vorläufer der Bewegung hatten vielfach mit geringe Fähigkeiten, ja Verachtung zu kämpfen.

Für Wohlfahrt und Volksgesundheit müssen die Gemeinden heute ganz erhebliche finanzielle Aufwendungen machen. Für Jünglinge, Jünglinge und Gesundheitsämter sind vereint bestrebt, die wirtschaftlichen, sittlichen und gesundheitlichen Schäden zu beheben.

Vorweg sei die besondere Pflicht der Gemeinden erwähnt, für die körperliche Ausbildung der Schuljugend zu sorgen. Es genügt aber nicht etwa der nur so nebenbei betriebene Turn- und Sportbetrieb in der Schule; die hauptamtliche Lehrunterstützung durch sachlich vorgebildete Kräfte, wie es erfreulicherweise vielfach der Fall ist, ist eine selbstverständliche Pflicht.

Die Förderung, die die Gemeinden den Leibesübungsvereinen, diesen freiwilligen Helfern, angedeihen lassen kann, ist vielerlei. Als wichtigstes muß die Bereitstellung der zur Ausübung der Leibesübungen benötigten Spiel- und Sportplätze, der Turn-, Übungs- und Aufbewahrungshallen, der Schwimmhallen, der Badeplätze usw. angesehen werden.

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß sowohl für Spielplätze wie für Hallen weder Pacht, Miete noch Benutzungs-

gebühren, Heizungs-, Beleuchtungs- oder sonstige Kosten gefordert werden sollten. Glaubt die Gemeinde auf einem Entgelt bestehen zu müssen, dann kann es sich nur um eine kleine Anrechnungsgeldbeiträge handeln.

Die Zurverfügungstellung des notwendigen Geländes wird in vielen Fällen nicht zur ordnungsmäßigen Anlage der dringend benötigten Spielplätze und zum Bau der Hallen führen, wenn nicht auch die Förderung der finanziellen Beihilfe durch die Gemeinden erfüllt wird.

Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zu den Stätten der Leibesübungen, die Verbilligung der Straßenbahnfahrt für Jugendliche und Ausübende, die Ermäßigung der Bäderpreise, die Bereitstellung von Eis- und Rodelbahnen während des Winters, deren Benutzung möglichst kostenlos sein muß, sind weitere Aufgaben, die der Erfüllung durch die Gemeinden harren.

Daß den Vereinen in Steuerfragen weitestgehend entgegengekommen werden muß, sollte keiner besonderen Hervorhebung bedürfen, da es ein Umlage ist, auf der einen Seite die gemeinnützige Arbeit anzuerkennen und zu fördern, auf der anderen Seite sie steuerlich zu belasten.

Die Einrichtung sportärztlicher Beratungen stellen, die unentgeltlich über die Geeignetheit der Ratskandidaten für körperlichen Betätigung Auskunft geben, ist Sache der großen Gemeinden. Diesen obliegt auch der Bau eines Stadions, eines „Volksparks“, wie es neuerdings treffend heißt.

Sport und Turnen sind heute eine Macht im öffentlichen Leben. Die im In- und Ausland erzielten deutschen Leistungen haben die Welt aufhorchen lassen, sie haben zur Wiederaufrichtung der deutschen Weltgeltung nicht wenig beigetragen.

Aus den Nachbarländern.

Heilbronn, 16. Okt. (Verurteilter Brandstifter.) Das Schwurgericht verurteilte den 38 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Brauch aus Tiefenbach (O.-A. Nedarbisch) wegen Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Maulbronn, 16. Okt. (Ein Wachbeamter von einer Wisamratte angefallen.) Vor einigen Tagen wurde der Oberwachmann Eduard Kunert gegen 4 Uhr früh, als er über den Sternplatz schritt, von einer ausgewaschenen Wisamratte von ungefähr einem halben Meter Länge, die aus der Richtung des dortigen Parkes kam, angefallen.

Sasel, 15. Okt. (Mühlensbrand.) Die unweit Pöstal gelegene Drismühle ist heute nacht bis auf zwei kleine Anbauten ein Haud der Flammen geworden.

Kämpfer ausgangs des 18. Jahrhunderts einer der bekanntesten Führer des schweizerischen Volkes war.)

Kolmar, 16. Okt. (Verwundungen durch den Fichtenborstenkäfer.) Im Münsterthal ist in den Wäldungen der Gemeinden St. Obweiler und Sulzern der Fichtenborstenkäfer in großer Zahl aufgetreten.

Kolmar, 16. Okt. (Wegen eines Päckchens Tabak erschlagen.) Auf dem Großen Weiden ist zwischen Arbeitern, die mit dem Bau einer Straße vom Weiden nach dem Markstein beschäftigt waren, wegen eines Päckchens Tabak ein Streit ausgebrochen, bei dessen Verlauf der 38 Jahre alte verheiratete Pole Siokowski erschlagen wurde.

Der Reichsverband der Deutschen Fuhrleute E. W. Bezirksverband Schwaben, erklärt in der heutigen Ausgabe eine Auffklärung betreffend Einkauf von Bohnen. Es wird hierauf besonders hingewiesen, daß das reelle Geschäft einen Anspruch darauf hat, vor unläuterem Geschäftsgebahren geschützt zu werden und zwar im Interesse des kaufenden Publikums selbst, umsonst es einen wertvollen Artikel betrifft, wie Bohnen, welcher unbedeutende Nachkenntnisse erfordert.

Togal Tabletten. Hervorragend bewährt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden Harnsäure, Eiweiss, Zucker. 1925: 16000 Bismarck.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Feinschmecker: Quieta als Kaffee! Frau E. B. in H. schreibt: „Mein Mann trinkt Ihren Kaffee, ohne zu merken, daß es kein reiner Bohnenkaffee ist, sondern Quieta.“

gen, die gutmütigen Lippen, das von einigen grauen Zähnen gezeigte...

Sylena, schilt du? Hörst du? Er fährt fort — und ich lache...

„Vollige Mutter Gottes von Kalan, da fährt der Zug fort!...

Sylena grüß nach dem Köcherchen. Da aber der Zug gerade eine...

Sylena ließ einen Schrei aus. Einen leisen Schrei mit einer...

Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

in Riga, in Venedig, in Rom, in Berlin, in Warschau, in Lissib...

Über trotz ihrer beherrschenden Macht vor Zeitgenossen hielt sie...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

„Das Köcherchen auf seinem Schoß hatte sich von dem Stütz...

Reeban.

Kriminalroman
von
Edwin Balmer.

Kontinierliche Uebersetzung aus dem Amerikanischen von E. v. Kraatz.
(12. Fortsetzung.)

„Gefährlich?“ fragte meine Freundin. „Soll das heißen, daß die Farbe giftig ist, oder irgend so etwas?“ Sie war offenbar froh, daß sie ihre Handschuhe anhatte.
Der junge Mann lachte. „Oh, in der Beziehung brauchen Sie nichts zu fürchten, Fräulein Wellington. Damit ist nur gemeint, daß die Fälschung ungewöhnlich geschickt ausgeführt ist, so daß man sie nicht leicht erkennt.“

Fräulein Wellington öffnete ihre Handtasche. „Wie interessant! Aber würden Sie Ihren Koffer wohl bitten, diese Scheine für mich zu prüfen, damit ich sicher sein kann, daß sie echt sind? Nein, was ist Chicago doch für eine schreckliche Stadt! Ich kam heute morgen aus Denver herüber und kaufte allerlei bei Field und in der Michigan-Avenue. Dabei wechselte ich einen Hundert — ich weiß gar nicht mehr wo und was sie mir herausgaben.“

Ich hörte sie natürlich weiterreden, achtete aber nicht mehr auf das, was sie sagte. Fräulein Wellington aus Denver! Ein Fräulein Wellington war mir zwar nicht bekannt, aber dieses Mädchen, oder doch wenigstens ihre Stimme, kannte ich. Und als sie nun ihren einen Handschuh auszog, erkannte ich auch die hübsche, schlanke, nervige kleine Hand.

Sie schickte sich an, den Laden zu verlassen, nachdem sie dem eifrig herbeieilenden Kassierer auf seine Fragen erwidert hatte, daß sie „blau“ sei, den Schein bei Field gewechselt zu haben, und daß sie im Bradford-Hotel abgestiegen sei.

„Entschuldigen Sie, Herr Fanneal“, rief der andere Verkäufer mir nach, „haben Sie eine Wahl getroffen?“
„Oh, ich bin Sie nur das Queen Anne-Service hin“, rief ich ungeduldig und bei dem Wort „Queen“ kam mir ein Gedanke.

„Name, Herr Fanneal?“ fragte der Verkäufer.
„Kleopatra.“ sagte ich, denn nun war ich mir klar und eilte davon, ohne mich darum zu kümmern, welchen Eindruck ich hinterließ. Denn nun mußte ich, weshalb mir die Stimme, die Hände und die

Gestalt von Fräulein Wellington aus Denver so wohlbekannt gewesen waren, während ihr Gesicht wie eine Ueberrumpfung auf mich wirkte. Sie war Kleopatra, war meine Tänzerin aus der Flamingofeder!

Darüber war ich mir vollkommen einig, aber sie konnte mich nicht erkannt haben. Und nun stieg ich ihr den Michigan-Boulevard hinab nach und zerbrach mir den Kopf, wie in aller Welt ich anfangen sollte.

Vom schroff rechtlichen Gesichtspunkt aus lag meine Pflicht natürlich auf der Hand, denn ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß Fräulein Wellington alias Kleopatra nicht auf rechtmäßigem Wege zu dem gefährlichen Zwanziger gelangt war. Als pflichtbewußter redlicher Bürger hätte ich sie also dem drüben stehenden Polizisten zuführen und ihn bitten müssen, nach einem Polizeiwagen zu pfeifen.

Andererseits hatte ich das Mädchen unter besonderen, höchst eigenartigen Umständen kennen gelernt und konnte überdies nicht vergeßen, wie sie mein Handgelenk umfaßt hatte, um mich vor Gefahr zu bewahren. Ja, ich war ihr zu Dank verpflichtet, aber daran dachte ich nicht, während ich ihr folgte. Ich beobachtete nur, was für ein süßes Mädel sie war — etwas klein freilich, oder schlant, zierlich und in ihrem netten, schlichten Schneidestil so ganz nach meinem Geschmack! Ich folgte ihr also, ohne weiter an den Polizisten und meine Bürgerpflicht zu denken, dachte aber auch gar nicht daran, sie aus den Augen zu lassen. Denn jetzt hatte ich sie gefunden, nachdem Ferrus Welt mittags der Flamingofeder in nichts zerstoßen war. Und mir war nicht nur an ihr selbst gelegen, sondern ich hoffte durch sie wieder mit jener verschwundenen Welt in Berührung zu treten. Dabei dachte ich ganz besonders an ihren Magellan-Freund und sah mich überall nach ihm um. Aber selbst, wenn er in der Nähe war, so erkannte ich ihn doch nicht, und sie sprach mit niemand und schien niemand zu erwarten. Sie ging ruhig die Avenue entlang, ohne sich um irgend jemand zu bekümmern. Dann blieb sie plötzlich stehen, ging in ein Warenhaus hinein und leistete, obwohl sie kaum sechs Sekunden Vorprung vor mir hatte, ein glänzendes Kunststück im Verschwinden. Sie war fort — war spurlos verschwunden.

Ich stand herum und wartete vergeblich. Ich sagte mit einem Auto zu Blackstone und stellte fest, daß ein „Fräulein Wellington aus Denver mit Jungfer“ regelrecht gebucht war. Ein paar geschickte Fragen überzeugten mich, daß „sie“ es war, und bei Gott! meine Bewunderung stieg noch mehr, als ich das erfuhr. Sie wohnte nicht nur im ersten Hotel von Chicago, sondern hatte ihre eigene Jungfer bei sich. „Fräulein Doris Wellington und Jungfer!“

Sie war morgens aus Denver eingetroffen, oder hatte es wenigstens im Hotel so angegeben, und wollte mittags mit dem Schnellzug nach Newyork weiter.

Die Hotelleute, die mich kannten, hielten mich für einen Bekannten von ihr. Da ich aber nicht wußte, was sie denken würde, falls sie von meinen Nachfragen erführe, bat ich, ihr nichts von meinen Erfindungen zu sagen, und raste nach meiner Bank, um mich auf alle Fälle vorzubereiten, wenn sie wirklich mit dem Mittagszug abreisen sollte.

Ich wollte meine Kenntnisse über Banknotenfälschung auch gern erweitern und wußte einen Mann, der mir dazu verhelfen konnte. Fast jede große Bank hat ihren Banknotenspezialisten, und bei meiner Bekanntschaft der alte Wally Bailly diesen Posten, der allgemein für eine Autorität in bezug auf gefälschte Geldscheine galt.

Heute war er nicht an seinem Schreibtisch, sondern im Zimmer des Direktors, wo er ganz allein vor sieben falschen Banknoten lag — fünf Zwanzigern und zwei Fünfzigern, die alle an diesem Tage eingelaufen waren, obwohl es noch so früh am Tage war. Er begrüßte mich mit leuchtenden Augen und schob mir ein Rundschreiben der Geheimpolizei zu:

„20 Dollar-Banknoten der Staatsbank in Newyork. Merkbuchstabe „A“, Stichnummer 121. Carter Glas, Schatzkellner; John Burke, Schatzmeister der Vereinigten Staaten; Bild von Clarend.“

„Diese Nachahmung ist, bis auf die Nummer, Stahlstich-Erzeugnis und eine besonders genaue und vortreffliche Herstellung. Sogar die Schnörkel am Rande sind gut und gleichmäßig. Die Nummern sind klar und scharf. Das Papier ist dem echten, solange es glatt ist, sehr ähnlich, aber zu spröde beim Zusammenfallen.“

Frohlockend schwenkte Wally dicht vor meinen Augen einen Zwanziger und deutete dabei auf die vor ihm liegenden Fünfziger. „Das Rundschreiben wegen der Fünfziger ist noch nicht raus, sie telephonierten erst eben, und jetzt habe ich schon zwei! Sehen Sie sich die Dinger an, Stone. Die hat ein Meister gemacht und viele Wochen auf die Arbeit verwandt. Das ist keiner von den faulen, dummen Photostechern der Neuzeit, die alles mit der Handdruckpresse machen. Nein, die hat Janvier gemacht — entweder in Chicago oder draußen im Westen. In Newyork nicht, denn da arbeiten nur die Photopufcher.“

Da er sah, daß die Sache mich interessierte, erzählte er mir, daß die Regierung stets erstklassige Stahlstecher beschäftigt, nicht nur aus ästhetischen Gründen, sondern um die Nachahmung zu erschweren.

Aufklärung!!

Vorsicht beim Einkauf von Pelzen!

Eine üble Zelterscheinung sind die verlockenden Anpreisungen unter Chiffrezeichen. Ein solches Geschäft hat es nicht nötig, durch geheimnisvolle Ausschreibungen einen Kundenkreis zu suchen und die Unkenntnis des Käufers bei Einzelbesuchen auszunutzen. Der reelle Geschäftsmann läßt durch seine Warenausstellung den Käufer selbst urteilen.

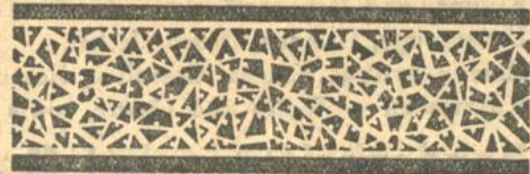
Pelzkauf ist Vertrauenskauf!

wie kaum ein anderer Artikel. Die Klagen wegen Übervorteilung und Minderwertigkeit bei fragwürdigen Firmen gekaufter Pelze häufen sich. Sehr oft können solche pelzverkaufende Geschäfte noch nicht einmal die Pelzarten unterscheiden und haben noch viel weniger eine Ahnung von Qualitäts-Unterschieden. Gerichtliche Klagen sind schwierig, weil es sich um nicht ortsansässige Firmen handelt und oft der Lieferant überhaupt nicht zu erreichen ist.

Es ist dringend zu empfehlen, Pelz nur in ansässigen Fachgeschäften zu kaufen, deren Ruf reelle preiswerte und fachgemäße Bedienung verbürgt. Auch diese Firmen tragen den heutigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch angemessene Zahlungsvereinfachungen Rechnung.

Reichsverband der deutschen Kürschner E. V. Bezirksverband Südwestdeutschland.

AUFTRÄGE AUF
PATEN-LÖFFEL
WEIHNACHTS-LÖFFEL
BALDIGST ERBETEN
J. PETRY Wwe.
KAISERSTR. 102



„Düffel-Teig“

auf der
Singer Nähmaschine

Besichtigen Sie bitte unser Schaufenster, wo praktische Vorführungen stattfinden

Kostenloser Unterricht wird bereitwilligst erteilt

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Kaiserstr. 124 KARLSRUHE Kaiserstr. 124



Auf Teilzahlung

erhalten Sie von leistungsfähiger Firma zu bill. Preisen unter freier Veräußerungswert Damenmäntel, Kostüme, Kleider u. f. w. (Vgl. Offert. u. Nr. 2048 an die „Bad. Presse“ erb.)



Polsier-Möbel, Klub-Möbel

in Stoff und Leder
Divans, Chaiselongues, Esszimmerstühle, Sonder-Anfertigung in jeder Stilart, auch Umarbeiten u. Anfarben alter Ledermöbel. Erste Spezialwerkstätte

Adolf Courtheoux, Karlsruhe
Amalienstr. 65 Telefon 2436
Prompter Bedienung wegen erbitte die Weihnachtsaufträge rechtzeitig. Nur 1. Referenzen. 20580



Flügel Harmoniums

neu und gebraucht zu besonders günstigen Bedingungen

Lang
Deutschlands größtes Pianohaus
Kaiserstr. 167/II

Wer probt, der lobt!

Sonig

allr. edelst. goldgelb. Blüthen-Schleuder, aarant rein. in. Wd. 2.20e nur 1.20e 37. Frei Haus. 22776 G. Zeitungs-Anzeigen 23. 1000 lob. Anerkennungen

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider z. um unsichtbar. Flicker angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung

Telephon **Gottfried Wolf** Karlsruhe
Nr. 4598 in Baden
Herren- u. Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

nur 10 Pfg. pro Tag

brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Wir verkaufen diese hier abgebildete Uhr

Sie nur Mk. 15.— und zwar können alle die es wünschen, diesen Betrag in fünf Monatsraten abzahlen. Im voraus braucht kein Geld eingezahlt zu werden. Sie bekommen die Uhr sofort und die Ratenzahlung wird dann monatlich an uns entrichtet. Wer eine wirklich elegante und genau gehende Uhr zu billigem Preise und angenehmen Bedingungen wünscht, darf dieses einzig dastehende Angebot nicht versäumen. Damen-Uhren zum gleichen Preis. Schreiben Sie noch heute! Senden Sie diese Anzeige ein. Unsere Firma garantiert für reelle Ware. Bei sofortiger Bezahlung per Nachnahme Mk. 13.50. A 211.

Karl Geisler, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 1.

Florstrümpfe
werden wie neu, aus 3 Paar zwei Paar. Zu erkauf. 1. Semester. 37637 Straße 4.

Biochemische Praxis
Hans Heilenthal, Karlsruhe, Hirschr. 77
Heilung sämtlicher Krankheiten
Augendiagnose 19342
Sprechst. Werk, 9-1 u. 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr.

Schadhafte Perser-Teppiche
Kellern und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. H.
7856 Karlsruhe, Karlist. 91. Tel. 2967.

Most-Obst
per Seimter 7 M. bei Wieland, Kuppert, Langstr. 7.
Tafelobst kann geliefert werden. 37641

Achtung! 1a Eppinger
Speise-Kartoffeln
Preis 5.30 Markt am Verladeplatz
Südwürttemberg ab Montag nachmittags
Karl Anderer 20485

Uhren-Reparaturen
Grammophone und
Kaufwerke
Jeder Art, werden bei
billig. Berechnung unter
Garantie ausgeführt.
Träger,
Mähringerstr. 48. 1302

Paßbilder
liefern schnellstens
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Bafage 7. Tel. 547

Grindweihen
nach Maß, erstklassig und
billig.
Küchendienst. 37.
97269. Theaterstr. 37.

Jagd-, Sport- u. Luxuswaffen
aller Art kaufen Sie am
besten u. vorteilhaftesten
unter 5jähr. Garantie
ohne jed. Zwischengabel
nur direkt von der 40684
Gewehrfabrik
Gustav Zink,
Zinnenau l. Zähr. Nr. 118.
Telefonat. 207. u. 110.

Der beste Zahler
für getragene Kleider,
Schuhe und Mäntel
Josef Bilschka
Bähringerstr. 30 Tel. 2298
18083

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S. CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.G.
Freiburg i. B. GEORGENDE 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C.M.S.
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

In jedem Hause sollte man die täglich 2 mal erscheinende Badische Presse, Badens grösste und beliebteste Tageszeitung lesen. Sie ist für jeden, der sich fortlaufend ausführlich, zuverlässig und schnell über die Ereignisse in aller Welt und über die in unserer badischen Heimat unterrichten will, unumgänglich!

Benutzen Sie bitte für Ihre Bestellung den untenstehenden Bestellschein

Auch das Papier wird auf besondere, geheime Weise hergestellt. Man nun von einer Reihe von Jahren ein wahrer und dabei geduldiger und gewissenhafter Künstler zum Fälscher wurde und ebenso gute Stahlstiche wie die Regierung anfertigte, wurde die Kriminalpolizei vor eine harte Aufgabe gestellt.

„Aber er muß jetzt wieder sehen können,“ fuhr Wally eifrig fort. „Das ist ja ganz klar. Ein Kind kann es sehen. Hier haben wir es mit einem richtigen „alten Meister“ zu tun. — Hallo, Fräulein Lane!“ unterbrach er sich, als ein junges Mädchen hereintrat, die offenbar seine Sekretärin war.

„Doktor Rathrom,“ berichtete sie, indem sie einen Blick auf eine Karte war, die sie in der Hand hielt.

„Der berühmte Augenspezialist, Steve,“ erläuterte Wally hastig. „Ich habe Fräulein Lane seit gestern mittag von einem Augenarzt zum andern geschickt. Fahren Sie bitte fort, Fräulein Lane!“

„Er hat im August vorigen Jahres einen kleinen, untersehten Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren operiert, den er für einen Franzosen oder Oesterreicher hielt. Er nannte sich Gans und war infolge von beiderseitigem grauem Star, der schon einmal operiert worden war, völlig erblindet. Doktor Rathrom hat sein Augenlicht wiederhergestellt. Ich zeigte ihm sieben Photographien, worunter sich eine von Jandier befand, und er fand Jandiers Bild sofort heraus.“

Wally schlug die Hände zusammen, während ich fragte: „Erinnerst dich Dr. Rathrom irgendwelcher Personen, die Gans begleiteten?“

„Jahoh! Nicht nur Gans selbst machte einen starken Eindruck auf den Arzt, sondern seine Tochter ebenfalls. Sie brachte ihren blinden Vater selbst zu ihm und verabredete alles Erforderliche mit ihm. Sie war seiner Schätzung nach etwa zwanzig Jahre alt und sehr liebhaft und anziehend. Ganz besonders erinnerte er sich ihres schönen Haares und ihrer hübschen, leinen Nase.“

Ich verstimmt, während Wally sich mit dem Geheimdienst in Verbindung setzte. Es war mir jetzt natürlich vollkommen klar, daß meine Tänzerin Kleopatra — Doris Wellington aus Denver mit Jungfer — Jandiers Tochter war, und daß ihr die Aufgabe zufiel, die gefälschten Scheine in Umlauf zu setzen.

Diese Tatsache erschütterte mich verhältnismäßig wenig. Ich empfand im Gegenteil etwas, was nahe an Erleichterung heranlief. Teilnahme an jenem Fest in der Flamingofeder konnte noch weit schlimmere Gewohnheiten bedeuten, als persönliche Verausgabung von gefälschten Banknoten. Und auch, was ich über ihre Familienverhältnisse erfahren hatte, hätte viel schlimmer sein können. Sie hielt offenbar zu ihrem Vater. Und das gefiel mir.

„Fräulein Wellington“ wurde sie im Hotel genannt. Das mußte wohl unbedingt zur Folge haben, daß ein etwa in der Nähe befindlicher „Maghellan“ sich sorgfältig fernhielt.

Es erwies sich, daß Fräulein Wellington zu Hause war. Sie hatte ihre Jungfer heruntergeschickt, um ihre Postfächer zu erhalten. Die Jungfer, die französisch und dabei ungemein sitzsam aussah, lehrte mit niedergegeschlagenen Augen zum Fahrstuhl zurück.

Ein Gast rief sie an. „Felicie“ nannte er sie in Londoner Tourart. Ein unverkennbarer englischer Sportsmann — vermutlich Pilsener — mit einem jener zartgrünen Filzhüte von Scotts, königlicher Hoflieferant, Piccadilly. — Der war echt. Auf Hüte verließ ich mich. Auch sein Cutaway und seine Schuhe stammten von Londoner Hoflieferanten her. Es stellte sich heraus, daß er soeben eingetroffen war, um Fräulein Wellington zu treffen, die, wie er gehört hatte, aus „The Springs“ in Colorado angekommen war. Aber ich kannte ihn. Er war jener Seemann, dem ich in der Flamingofeder den Namen Maghellan beigelegt hatte.

Nachdem er Felicie herausgeschickt hatte, um sich melden zu lassen, stand er an den Fahrstühlen herum, bis Doris herunterkam. Sie war verblüffend elegant und vornehm.

Sie rebete ihn mit „George“ an, und er nannte sie „Doris“, und er führte sie nach dem Speisesaal, wo sie an einem fensterlich Platz nahmen, um zu frühstücken. Ich ließ mich in ihrer Nähe nieder. Es war gegen zwölf. Sie aßen Hummer, und ich ebenfalls. Ich mochte George nicht leiden. Durchaus nicht! Noch weniger als damals in seiner Maghellan-Rolle. Er nahm ihr gegenüber eine Art von Bestimmtheit an, die mich, wo er jetzt nüstern und unzufrieden war, noch mehr reizte.

Sie verhielt sich höflich und kühl lebenswürdig und betrachtete das Bild der vorüberkommenden Autos und Fußgänger auf der Avenue. Es war nämlich ein kalter, aber klarer und angenehmer Wintertag.

Sie schien gar nicht an die Möglichkeit zu denken, daß die Polizei plötzlich im Speisesaal erscheinen könnte, und wenn einer von

beiden mich überhaupt bemerkte, so war es ihnen jedenfalls nicht anzumerken.

Schließlich waren sie fertig und bezahlten. Ich folgte ihnen in die Halle hinaus, wo Felicie Fräulein Wellington mit der quittierten Hotelrechnung entgegenkam. Jetzt wurde auch das Gepäc hinaustragen und auf einer Autoabfahre verladen. „George“ half Doris und Felicie hinein und stieg dann auch selbst ein. „Mittags schnellzug Neuport!“ rief er dabei dem Chauffeur zu.

In der nächsten Sekunde hatte ich ein Auto angehalten, besaß dem Chauffeur, der anderen Droschke zu folgen, und stieg ebenfalls ein.

13. Kapitel.

Ich lerne die beruhigende Wirkung von Fond du Lac kennen.

Als ich am Bahnhof eintraf, sahen die drei gerade zu, wie mehrere Kofferträger sich mit ihrem Gepäc beluden. Ich holte mit einer Fahrkarte und wanderte durch die Wagen. Doris und Felicie hatten mitten im Zuge ein Abteil für sich. George war nicht mit ihnen, sondern schien dicht in meiner Nähe zu sitzen. Er hatte einen sonderbaren gelben Handteller bei sich, den ich bei ihrer Abfahrt vom Hotel nicht gesehen hatte. Er mußte wohl besonders an den Zug gebracht worden sein.

Mein Vorurteil gegen George verminderte sich beträchtlich, als ich sah, daß er nicht mit in Fräulein Wellingtons Abteil reiste. Er blickte mich an, schien sich zu erinnern, mich schon gesehen zu haben, und nickte nachlässig. Ich nickte auch und ging weiter. Als ich mich umschah, begab er sich gerade nach dem Ausfahswagen, wo er sich niederließ und nach einer Zeitung griff. Ich laut mit möglichst unbefangener Miene in einen ihm gerade gegenüberstehenden Stuhl. Es war ziemlich voll, aber das alltägliche Publikum interessierte mich gar nicht, was ich bemerkte, daß George einen am anderen Ende des Raumes sitzenden Mann beobachtete. Er tat es in so geschickter, unauffälliger Weise, daß ich es gar nicht bemerkt haben würde, wenn ich mich nicht mit ihm beschäftigt hätte. Der Beobachtete hatte eine harte, entschlossene und nichts weniger als angenehme Bullenphysiognomie und hielt die Nummer einer illustrierten Zeitschrift vors Gesicht.

Erf als ich ihn zum zehnten oder elften Male ansah, wurde es mir klar, daß er nicht darin las, sondern George beobachtete. Sobald dieser anderswohin blickte.

(Fortsetzung folgt.)

Gut und billig kaufen Sie ohne Ausnahme- und Sondertage Gardinen, Stores, Bettdecken, Etamine- und Madras-Vorhänge, Dekorationen und Dekorationsstoffe, Tischdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen. Bei Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Wobereien PAUL SCHULZ Waldstraße 33 gegenüber d. Colosseum.

A. Fütterer, Elektr. G.m.b.H. Gegr. 1882. — Akademiestr. 23. — Tel. 5681. Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen Elektromechanische Werkstätte Rundfunkanlagen — Einzelteile Umbau u. Reparatur v. Radio-Apparaten. 20451

Bernhard Müller Bürstenfabrik Karlsruhe-Maxiburs. Größte und leistungsfähigste Bürstenfabrik am Platz. Müller's Perle- oder Linoleum-Schrubber „Reform“ ist der beste und vorzüglichste. Reparaturen aller Systeme schnell und billig. Zweiggeschäft: Rud. Kümmerle Adlerstr. 10 Telefon 2675

Mittags- und Abendtisch an bestem, können noch einige Damen u. Herren teilnehmen. Wenken Scherer, Wismarstr. 37 Telefon 6778.

Brüderhoffen An den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe. Hiermit bestelle ich die täglich 2 mal erscheinende Badische Presse zum monatlichen Bezugspreis von Mk. 3.-, bei täglich 2 maliger Zustellung frei ins Haus, bis Ende dieses Monats ist mir die Zeitung kostenlos zu liefern. Vor- u. Zuname, Beruf, Wohnort, Straße u. Nr.

Räumungs-Verkauf Meine Lager in sämtlichen Artikeln: Strümpfe, Socken — Sport- und Strickwaren Modewaren, gestrickte Westen Kinder- und Damenwäsche Unterzeuge, Hemden, Hosen, Jacken Herren-Artikel, Kragen, Cravatten, Hosenträger Kurzwaren — Wolle und Garne, sowie Handarbeiten nebst Materialien sind gut sortiert u. bieten in Ausführung das beste u. modernste. Um einen wirklichen TOTAL-AUSVERKAUF zu erreichen, habe ich die Preise sämtlicher Waren derart herabgesetzt, daß an jedem Kauf bei mir, für jetzt oder für Weihnachten, anbarer Ausgabe gespart werden kann. — Jeder Besucher kann seinem Wunsche Entsprechendes finden. Rudolf Vieser, Kaiserstr. 153. Noch ausstehende Gutscheine wollen im Laufe dieses Monats eingelöst werden.

Metallbetten Stahlmatt-, Kiebelbetten u. st. an Priv. Katalog 231 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

Lampenschirm-Gestelle 70 cm Durchm. 3.20 60 cm Durchm. 2.40 50 cm Durchm. 1.90 u. s. w. Sämtl. Besatzpostament- und Zutsaten in Japan-velde v. 3.— an in Seiden-Batist 1.50 in Paris-er Seid. Damast. Raumkunstfarben. r. achm. Beratung. W. Clorer jr. Kaiserstr. 136. H.

Bei günstigen Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie PELZJACKEN Pelzmäntel, Skunkse, Fuchse, Opossum, Wallaby und alle anderen Garnituren in der Kürschnerei Neumann Erbprinzenstraße 3 Filiale Gengenbach, Schillerstr. 8

Unferrich Nachhilfe-Unterricht in Deutsch, Mathematik, ebenbü. Klavierunterricht f. Anfänger, v. 2. u. 3. Kl. u. 4. Kl. a. b. Bad. Presse.

Künstlerischer Zeichen-Unterricht wird erteilt an Erwachsene und Jugendliche. Schriftliche Anmeldungen erbeten unter Nr. 291 an die Badische Presse.

Für Amerikareisende! Schnellfählich, ff. Englisch lehrte Deutlicher aus London. Angebote unt. Nr. 145 an die Badische Presse erbeten.

Kurse im Porzellanmalen kunstgewerblichen Zeichnen und Entwerfen. Nachmittags- und Abendkurse. Kursgeld 12 Mk. monatlich bei 2 mal wöchentlich. Unterricht Extra-Kinder-Kurse Anleitung im Modellieren, Zeichnen und kunstgewerb. Arbeiten. Vorkurs, tagl. von 2-5 Uhr 2. Büninger, Stefanienstraße 96, Metzler.

Biolin-Gitarre-Unterricht ert. H. Giny, Weisenstr. 27, 37065. Stichtagen erteilt 2 mal wöchentlich Sonntags 4 u. 16 Uhr. Frau Sellen, Zulfstraße Nr. 74, Einm. Gerwigstr. 37567

Lampenschirmkursus! Ich biete wieder Frauen und Mädchen Gelegenheit, ihre Schirme, Ampeln, Leuchtpuppen, Ausdehngeloden u. Gardinen in meinem am 18. d. d. 1926. beantragten Kursus selbst anzuverfertigen. 77644 Die Erlernung erfolgt unter gewissenhaft Anleitung in häuslicher Ausführung. Kursdauer 16 Std. Honorar Mk. 8.—, zahlbar bei Anmelde- od. Beginn. Mittags- und Abendkurse. Sull, Waldstr. 55, III

Kräftigungsmittel. Schöne volle Körperformen durch Steiner's „Oriental-Kraft-Pillen“ oder Kräftepulver. Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehren diplome. in kurzer Zeit große Gewichtszunahme. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unerschütterlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk. Porto extra. Postanweisung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/31, Eisenacherstr. 16. A 35

TRIUMPH SCHREIBMASCHINEN gegen Monatsraten von Mk. 38.50 Georg Mappes KARLSRUHE nur Karl-Friedrichstrasse 20 — Tel. 2264

Epinger Speisekartoffeln reine gelbl. Industrie zum Einkellern. Auf Wunsch erlosat Pelerman frei Keller. A. Seckmann, Landesproduzent und Lebensmittelg. abbl. Rheinstr. 13. Telefon 666

Ferd. Thiergarten / Verlag / Karlsruhe i. B. Olub dem Luban ninnb Lomkinnub Von Geh. Hofrat Dr. GUSTAV BINZ-Karlsruhe Preis Mk. 1.20 Zu beziehen vom Verlag und durch alle Buchhandlungen

Selbst Greise lernen Klavierspielen in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überraschende Erlingung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. 27 sofort kostenlos durch Musikhaus Jster, Lörrach (Baden). 19246 Druckerarbeiten werden reich u. sauber angefertigt in Druckerlei Ferd. Thiergarten

Liföre halb so teuer wenn Sie, wie schon Ihre Eltern und Großvater es taten, sich Ihre Schnupfe mit den echten Reichel's Gelingen selbst bereiten. Sie können sich dann leben, auch den kostbaren Klähr teilen. Es genügt u. hart man zugleich. Geber Reichel ein Meisterstück, wenn Sie „Reichel-Essenzen“, die Marke der Kerner verwenden, die vollwertige Qualität und gutes Gelingen verbürgt. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dr. Reichel's Rezeptbüchlein dabei! umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahn-Str. 4

Nachruf.

20708

Nach schwerer Krankheit verschied heute unsere kaufmännische Beamtin

Fräulein Amalie Martin.

Wir verlieren in der Entschlafenen, die seit mehreren Jahren in unseren Diensten stand, eine pflichttreue und eifrige Mitarbeiterin, deren Heimgang wir aufrichtig bedauern. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe-Grünwinkel, 16. Oktober 1926.

Direktion der Sinner A.-G.

Nachruf.

Nach längerem schweren Leiden ist uns unsere liebe Kollegin

Fräulein Amalie Martin

durch den Tod entrissen worden. Wir verlieren in ihr eine aufrichtige Kollegin, die stets bedacht war, ihren Mitmenschen helfend beizustehen.

20708

Im Auftrag der Angestellten der Sinner A.-G. Der Angestellten-Rat.

TODESANZEIGE.

Tief erschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager Schwiegervater und Onkel

Friedrich Hofer

Elektriker

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1926.

B7628

In tiefer Trauer:

Elisabeth Hofer Wwe., geb. Frei Friedrich Hofer Jr. und Frau, Eise Kettler, geb. Hofer, Karl Hofer und Frau, Albert Kettler, nebst Verwandten.

Beerdigung findet am Montag, 18. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn

Helmut

Schüler der Kant-Oberrealschule

im hoffnungsvollen Alter von 16 1/2 Jahren infolge Unglücksfalls uns rasch durch den Tod entrissen wurde.

KARLSRUHE, 16. Oktober 1926.

In tiefem Schmerz:

Paul Bielawa und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Morgenstraße 35.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern früh 6 Uhr unser lieber Sohn u. Bruder

Hermann Schäffner

Versicherungsbeamter

im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

A. Schäffner Ww. und Familie

Beerdigung: Dienstag, den 19. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Schützenstraße 37.

Todes-Anzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief gestern Nacht unser lieber Vater

Julius Kamenzin

Schutzmann a. D.

im 87. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1926

Schneizerstr. 24

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elias Kamenzin nebst Geschwister.

Beerdigung Montag, den 18. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr.

Kapitalien

35 000 Mark

sind auf Besteller oder sonst auf prima Anlagen zu vergeben. Offerten mit ausführlichen Angaben unter Nr. 19155 an die Badische Presse.

5000 Mark

werden an erster Stelle auf ein großes Herrschaftshaus in feiner Lage von Selbstgebeten gekauft, evtl. kann eine 8 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör frei gemacht werden. Angebote unter Nr. 19224 an die Bad. Presse erbeten.

Summe sofort ca. 2500 Rmk.

auf ein halbes Jahr zu leihen, gegen gute Sicherheit. Hoher Zins kann sofort, je nach Vereinbarung im Voraus gebrochen werden. Angebote unter Nr. 41094 an die Badische Presse.

500 Mark

von Kaufmanns-Angeboten gegen gute Sicherheit zu leihen, gebrochen werden. Angebote unter Nr. 19229 an die Badische Presse.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, alle persönlich zu erreichen, die unserem heimgegangenen Gatten und Vater die letzte Ehre erwiesen und uns ihre Teilnahme bezeugt haben, so sprechen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Karoline Leiser Witwe Otto Leiser, Stadtvikar und Frau.

KARLSRUHE, im Okt. 1926. (Kaiserstr. 94)

Emma Müller Otto Hamm

Verlobte B7565

KARLSRUHE 17. Oktober 1926 ETLINGEN

Will das Brautpaar glücklich sein, kauft Möbel nur bei Freundlich ein. Kronenstr. 37/39 19048

Habe mich hier niedergelassen

Erich Bertram

staatlich gepr. Dentist

Privat- u. Kassenpraxis

Kriegsstr. 165 Telefon 7070

Straßenbahnhaltestelle Hörschstraße. B7584

ZURÜCK!

Zahnarzt Dr. Schulte

Privat- und Kassenpraxis

Röntgen-Laboratorium

Tel. 6890, Werderstr. 18 (Nähe Etlingerstr.)

19421

Umzugs-Anzeige.

Habe meine Praxis von Werderstr. 26 nach Etlingerstrasse 10 verlegt. Sprechzeit 9-12 u. 2-6, Samstagsnachm. und Sonntags keine.

Max Allers, Dentist, staatl. geprüft.

Dr. Bernhard Arnsperger

wohnt jetzt

Seminar-Str. 2a

Fernruf Nr. 2058. (9 bis 10 1/2, 3 bis 5 Uhr).

Für Patienten Eingang II.

Bestellungen aus der Ost-Stadt werden 8 bis 10 Uhr bei Kaufmann Henninger, Karl-Wilhelmstraße Nr. 38 angenommen.

20 388

Zu allen Kassen zugelassen!

Dr. med. Ornstein

Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten

Röntgen- und Lichtbehandlung

Kreuzstr. 6 (Ecke Kaiser- und Kreuzstr.)

19091

Peilze aller Art Reichhaltiges fertiges Lager Auswahlsendungen franko gegen franko - ohne Kaufzwang - Kataloge gratis! Zahlungsvereinfachung! Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Peilze, schnell und billig M. BODEN-BRESLAU 1/115 Deutschlands größtes Peilwaren-Versandhaus

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten

werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Oktober 1926, vorm. 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Stadtdirektors, Versteigerung des öffentlichen Versteigerungslokal des Stadtdirektors, Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Februar 1926, Nr. 1022 bis mit Nr. 5651 gegen Versteigerung hat Ihre Versteigerung gelang: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Stoffe, Bettdecken, Feldflaschen, gold. u. silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen formen 2 Uhr mittags zur Versteigerung. Das Versteigerungslokal wird 16 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. Karlsruhe, 18. Oktober 1926, den 9. Oktober 1926, Stadt Wandleihsale.

Wangsg-Versteigerung.

Montag, den 18. Okt. 1926, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Stadtdirektor, Versteigerung Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Schrank, 1 Divan, eine Kommode, eine Schnellwaage, eine Radentzweck, 1 Warenschrank. 20664 Karlsruhe, den 16. Oktober 1926. Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, 19. Oktober, 1926, vormittags 10 Uhr versteigere im Auftrag des Herrn Johann Marienstr. 16, Apollo, versch. Möbelstücke, Betten, Schränke, Schäfte, Bilder, Uhren etc. S. Sonntag, 19. Oktober, 1926.

Verloren

Gestohlen wurde in der Zeit v. 1.-5. Okt. auf meinem Acker in der Gemarkung, stehender Belterwiesen, erkennbar m. Leer getriden, am Bordwagen Brensvorrichtung. Erbittet um nähere Anhaltspunkte. Fuchs, Zeffingstr. 56.

Heiratsgesuche

Ein heiraten

Tausende fanden durch uns eine gute Partie! Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. diskret. A2719

Der Bund

Zentrale Kiel

Zweigt. überall.

Neigungshe!

Handwerkmeister mit gutem Geschäft, Ende 50, e. Frau, 6 Kinder, wünscht Dame im Haushalt kennen zu lernen, ev. bald Heirat, Religion gleich, Ernsthaft, Anz. bef. unter Nr. 19218 die Badische Presse.

Gebild. Herr, 40, kath., vielseitig u. weit umfassend, Kenntnis, sucht freundschaftl. Anschluss an gebild. Dame zwecks

Gedankenaustausch u. Schichtenlernen. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat od. Einbeirat in Geschäft nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 19256 an die Badische Presse.

Heirat!

Ebdt. Mitthaber ausgebenen Geschäftes, geb. 1891, ruhig, Charakter, 32 Jahre, wünscht die Bekanntschaft u. Verbindung bescheid. nicht. Fräulein mit Vermögen ev. Beschäftigung. Ehrliche Anschrift mit Bild, das zurückgelandt wird, unter Nr. 19254 an die Badische Presse.

Gebild. m. gebild. Dame, Ende 40, häusl., bescheid. m. eleg. einger. 4 Zimmerwohnung, m. gebild. Herrn. Angebote u. Fr. 19247 an die Bad. Pr.

Föbler-Emmentaler ohne Rinde



zu haben in allen Feinkosthandlungen! GEBRÜDER WIEDEMANN, WANGEN, A.L.G. Generalvertreter für Karlsruhe: Franz Schwenger, Karlsruhe I. B. Rintheimerstr. 16. - Telefon Nr. 3522

MEIN BESTER GEHILFE



SPECTROL DAS FLECKENWASSER

Gebüder Kroner, Eos-Werke, Berlin - Danzig - Solfa.

FÜR DAS BAD Prof. Junkers Gasbadeöfen

Prospekte kostenlos. Bezue durch die Fachgeschäfte

GENERALVERTRETUNG PAUL FUSBAHN, STUTTGART

HEITMANN'S Simplicol

Kaltfärbet-Tablette färbt bequem und prachtvoll ohne Kochen alle Stoffe und Kleidungsstücke.



DEUTSCHE AUTOMOBIL-UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN

Unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten v. HINDEBURG

Ausstellungshallen am Kaiserdamm 29. Oktober bis 7. November 1926

